

Liebe Mitglieder des DWA-Landesverbandes
sehr geehrte Damen und Herren,

im laufenden Jahr 2009 wurden und werden noch eine Reihe von Jubiläen gefeiert; viele gehen auf das Gründungsjahr 1949 der Bundesrepublik Deutschland zurück.

Andere Ereignisse liegen nicht solange zurück; zum Beispiel die Deutsche Wiedervereinigung, die uns vor gerade erst oder schon zwanzig Jahren glücklicherweise beschert wurde. Sie, diese Vereinigung von Ost- und Westdeutschland, hat wie kein Ereignis in zeitlicher Nähe so viele Aktivitäten, Veränderungen und Erneuerungen hervorgerufen und bewirkt, die in den zwei Dekaden danach bis heute bei den handelnden und betroffenen Menschen in Deutschland, für Wirtschaft und Industrie sowie für Städte und Landschaften so einschneidende und spürbare Auswirkungen hatten.

Diese zwanzig Jahre sind wie im Fluge vergangen; dies wird deutlich, wenn die eine oder andere Entwicklung bilanziert wird. Zum Beispiel der Gewässerschutz. Der aktuelle DWA- Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen in Deutschland (s. auch S. 22) zeigt, dass der Anteil an zentrale Kläranlagen angeschlossener Einwohner in den fünf östlichen Bundesländern heute im Schnitt bereits 80 Prozent (Deutschland gesamt 94 %) ausmacht. Wer die Situation im Jahre 1989 noch vor Augen hat, muss mit großem Respekt anerkennen: Der mittlere Abbaugrad des BSB₅ (2008) erreichte in den Reinigungsanlagen 99 %, der des Chemischen Sauerstoffbedarfs 95 %, der von Gesamt-Stickstoff oder Gesamt-Phosphor 82 bzw. 91 %. Dies ergab die Auswertung der Daten von 6113 Kläranlagen (95 %) mit einer Gesamt-Ausbaugröße von 143 Mio. Einwohnerwerten. Insgesamt ein großartiges Ergebnis der gesamtdeutschen Umweltschutzarbeit!

Gegenwärtig arbeitet eine Reihe von Ver- und Entsorgungsunternehmen daran, ihre Leistung, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit zu optimieren. Im Rahmen von Leistungsvergleich und Sicherheitsmanagement bemüht man sich um Transparenz, Effizienz und Zertifikate, auch um seinem Kunden die betrieblichen Fähigkeiten und Stärken aufzuzeigen.

Wir Deutsche wären nicht wir selbst, wenn wir nicht für alles Regelbare ein Merkblatt, ein Arbeitsblatt oder eine Norm schüfen. Wir besitzen umfangreiche Regelwerke. Dennoch sind wir manchmal sogar so eifrig, dass kooperierende Verbände sich zum selben Sachverhalt mit jeweils eigenem Merkblatt konkurrierend an die Fachwelt wenden.

Die alte Frage: „Brauchen kreative Naturwissenschaftler und Ingenieure für alles Vorschriften?“ bewegt uns immer wieder. Und die weiteren Fragen: „Muss für jede auszuführende technische und handwerkliche Leistung mit einem Zertifikat geworben werden? Darf man von Ingenieurbüros oder Betrieben ohne Zertifikat keine fachkundige Arbeit mehr erwarten? Wer zertifiziert den Zertifizierer?“ sind auch nicht eindeutig und klar zu beantworten. Dennoch: eigentlich muss es Standard sein, von verantwortungsbewussten Fachleuten und Experten nachhaltig gute Arbeit zu erwarten.



(Dipl.-Ing. Sven Lütthje)
Vorsitzender des DWA-Landesverbandes
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland



Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e. V.

Landesverband
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12
Telefax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

MITGLIEDER- RUNDBRIEF

November 2009

Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	2
Aus der Arbeit des LV	5
Das aktuelle Thema	11
Berichte	13
Meldungen	16
Literatur	22
Veranstaltungen	22

Personalmeldungen

Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Eckhard Becker, Ahnatal
 Christian Boltner, Dillenburg
 Oliver Bröhmer, Kaiserslautern
 Latif Dilmann, Darmstadt
 Georg Engbarth, Mainz
 Nicole Große, Altenstadt
 Jeannette Hasse, Darmstadt
 Frank Jung, Freiensen
 Siegfried Klinger, Oberaula
 Sascha Matthes, Weltenberg
 Felice Perseke, Niederrottersbach

Torsten Pfeifer, Babenhausen
 Ronald Roepke, Frankfurt
 Alexander Rötze, Kassel
 Tilmann Rückert, Mainz
 Brigitte Scherer, Maikammer
 Horst Sperling, Ockenheim
 Sebastian Trust, Gemünden
 Nicole Umlauf, Darmstadt
 Gerhard Wagner, Laubach
 Michael Zabel, Eppelborn

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros, Institutionen und Kommunen:

Abwasserverband Ederbergland,
 Hatzfeld (Eder)
 Hessischer Wasserverband Die-
 mel, Hofgeismar
 Kerlen Taucher, Hanau
 Stadt Lichtenfels, Lichtenfels
 rauschenberg ingenieur gmbh,
 Burghaun-Steinbach

Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn Dipl.-Ing. Udo Passavant,
 Wiesbaden (2/2010) 89 Jahre
 Herrn LMR a.D. Dipl.-Ing. Herbert
 Voigt, Kaiserslautern (1/2010)
 88 Jahre
 Herrn Dr.-Ing. Roland Börner,
 Langen (5/2010) 85 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Josef Merai,
 Sulzbach (5/2010) 84 Jahre

80. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Walter Weiler,
 Diez (4/2010)
 Herrn LGD a. D. Prof. Dr.
 Bernward Hölting, Mainz
 (5/2010)

75. Geburtstag

Herrn Dr.-Ing. Herbert A. Feyen,
 Flemlingen (1/2010)
 Herrn Dieter Engelmann, Pirma-
 sens (5/2010)

70. Geburtstag

Herrn Heinz Winter, Hessisch
 Lichtenau (2/2010)
 Herrn Dipl.-Ing. Hans-Bernd
 Ellwart, Mainz (3/2010)
 Herrn Bürgermeister a. D. Erich
 Hoffmann, Pfungstadt (4/2010)
 Herrn Friedrich Pfeiffer, Korbach
 (5/2010)

65. Geburtstag

Herrn Prof. Dr. Emil Götz, Koblenz
 (2/2010)
 Herrn Klaus Kuczinski,
 Lampertheim (3/2010)
 Herrn Reinhard Moisl, Frankfurt
 (4/2010)
 Herrn Dipl.-Ing. Hartwig Dickler,
 Friedberg (5/2010)

60. Geburtstag

Herrn RR Dr.-Ing. Joachim
 Thomas, Frankfurt (1/2010)
 Herrn MR Edgar Freund,
 Wiesbaden (1/2010)
 Herrn Dipl.-Ing. Fritz Francke,
 Mainz (1/2010)
 Herrn Dipl.-Ing. Bernhard
 Selbmann, Rödermark (3/2010)
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Gisbert
 Webel, Wallerfangen (4/2010)
 Herrn Ing. (grad.) Wolfgang
 Sander, Frankfurt/M. (4/2010)
 Herrn Dr.-Ing. Heiko Gerdes,
 Darmstadt (5/2010)
 Herrn Univ.-Prof. Dr.-Ing. Rolf
 Katzenbach, Frankfurt (5/2010)
 Herrn Abteilungsleiter Peter
 Müller, Lebach (5/2010)
 Frau Dipl.-Chem. Kristin
 Jatzkowski, Hanau (5/2010)

Impressum

Redaktion:

Dr. Peter Diehl
 Dipl.-Ing. Hans Donau
 Dipl.-Ing. (FH) Vera Heckeroth
 Dipl.-Ing. Sven Lüthje
 Dr.-Ing. Andreas Meuser
 Dipl.-Ing. Bernd Schneider

Satz u. Layout:

Tatjana Schollmayer

Druck:

odd GmbH & Co. KG Print +
 Medien, Bad Kreuznach

Wenn Sie den Rundbrief als pdf-Datei per Mail erhalten möchten, senden Sie uns einfach eine E-Mail-Nachricht (mit Ihrer E-Mail-Adresse) mit folgendem Inhalt: Wir sind damit einverstanden, den Rundbrief künftig als pdf-Datei zu erhalten.

Sehr geehrte Mitglieder,

gern würden wir alle Jubilare an dieser Stelle nennen. Leider liegen uns jedoch nicht von allen Mitgliedern die persönlichen Daten vor.

Gute Wünsche übermitteln wir allen Jubilaren auf diesem Wege.

Regionalstellen Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz in Trier und Montabaur unter neuer Leitung

Die Präsidentin der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Frau Dagmar Barzen, führte am 25.8.2009 Herrn Alfred Weinandy als Leiter der Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz in Trier und am 11.9.2009 Herrn Professor Georg Wieber als Leiter der Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz in Montabaur ein.

Herr Dipl.-Ing. Alfred Weinandy steht bereits seit



1990 im rheinland-pfälzischen Landesdienst. Damals arbeitete er bei der Bezirksregierung Trier im Referat für Wasserwirtschaft, Tiefbau und Abfallwirtschaft, das er von 1993 bis 2000 leitete. Zuvor war er als Bediensteter des Landes Baden-Württemberg beim Wasserwirtschaftsamt Heilbronn und beim Regierungspräsidium

Stuttgart tätig. Im Zuge der Neuorganisation der rheinland-pfälzischen Landesverwaltung wechselten die Aufgaben zur Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord und so auch Weinandy. „Die Aufgaben seines neuen Wirkungskreises kennt Herr Weinandy seit vielen Jahren aus verschiedenen Blickwinkeln. Für seine neue Aufgabe ist er also bestens gerüstet,“ betonte Präsidentin Barzen bei der Feierstunde

Professor Dr. Georg Wieber hat in Bochum Geologie studiert. Er promovierte und habilitierte an



der Justus-Liebig-Universität Gießen im Bereich der Umweltgeologie und Hydrogeologie/Wasserwirtschaft. Erste berufliche Erfahrungen sammelte er in einem geotechnisch-chemischen Ingenieurbüro, wo er Gutachten zu Altlasten und Deponiestandorten erstellte. Seine Tätigkeit für das Land Rheinland-Pfalz

begann er im Jahr 1989 bei der Bezirksregierung Koblenz zunächst als Referent für Abfallwirtschaft, dann für Bodenschutz/Altlasten/Deponiebau. Im Zuge der Neuorganisation der rheinland-pfälzischen Landesverwaltung wechselte Wieber mit seinen Aufgaben zur Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord.

Sechs Jahre war er außerdem Stellvertretender Leiter des Zentralreferates. An der Johannes-Gutenberg-Universität wurde er 2007 zum Professor ernannt und hat im Nebenamt die Professur für Angewandte Geologie vertreten. Seit September 2009 leitet er die Regionalstelle der SGD Nord in Montabaur.

Aus Pressemitteilungen der SGD Nord vom 25.8. und 11.09.2009

Hermann-Josef Becker wurde 60. Jahre alt

Am 1.09.2009 feierte Hermann-Josef Becker seinen 60. Geburtstag im Kreise von Familie und Freunden. H.-J. Becker war Teilnehmer einer der ersten Grundkurse für das Betriebspersonal von Kläranlagen des damaligen ATV-Landesverbandes und besuchte im Anschluß den Facharbeiterkurs in Ludwigshafen. Nach Abschluß der Meisterprüfung beim BEW in Essen war Becker prädestiniert, seinen Arbeitgeber AVS (Abwasserverband Saar, heute: EVS) bei Bau und Betrieb von Kläranlagen im Saarland zu unterstützen. Beim AVS konnte er sich mit innovativen Verfahrenstechniken zur Abwasserreinigung auseinandersetzen und seine umfassende Betriebserfahrung einbringen. Zu seinen Dienstaufgaben gehörten die Förderung und Ausbildung junger, engagierter Menschen.



Damit begann auch das langjährige Engagement im Bereich der Fortbildung im DWA-Landesverbandes HRPS. Seit dem Jahr 1990 hat Hermann-Josef Becker als Lehrer der Nachbarschaft Saarland unzählige Fortbildungsveranstaltungen für die Kolleginnen und Kollegen des EVS, der u.a. für den Betrieb aller saarländischen Kläranlagen zuständig ist, organisiert. Seit 15 Jahren bringt er seine umfassende Erfahrung als Referent bei DWA-Kursen für das Betriebspersonal von Kläranlagen ein und betreut den Grund- und Aufbaukurs. Seit dem Jahr 2006 ist Becker als Vertreter des DWA-Landesverbandes im Fachausschuss BIZ 2, Grundkurse.

Außer seinen dienstlichen Aufgaben hat H.-J. Becker immer das gesellige Zusammensein am Herzen gelegen. Die Mitgliedschaft in vielen Vereinen in seiner Heimatgemeinde Loosheim unterstreicht dies ebenso wie sein Engagement für die polnischen Kollegen, die er zu Wendezeiten im Auftrag seines Arbeitgebers unterstützt hat und zu denen er heute noch herzliche persönliche Kontakte pflegt.

Der DWA-Landesverband gratuliert herzlich und wünscht eine aktive Ruhestandszeit!

Vera Heckeroth

Personalnachrichten

Vorstellung neuer Beiratsmitglieder:

Anlässlich der Mitgliederversammlung des DWA-Landesverbandes am 8. Mai 2009 wurden einige Beiratsmitglieder neu gewählt, die wir Ihnen in dieser und den nächsten Ausgaben des Rundbriefes kurz vorstellen möchten.



Thomas Leitl, Jahrgang 1966, beendete Mitte des Jahres 1992 sein Maschinenbaustudium mit der Vertiefungsrichtung Energietechnik an der RWTH in Aachen. Ein wirtschaftswissenschaftliches Zusatzstudium absolvierte er im Anschluß daran an der Fernuniversität in Hagen. Seine Laufbahn bei RWE begann als Projekt-Ingenieur. Aufgaben als Vorstandsassistent und Head of Green Fuels in Essen und Großbritannien waren seine Stationen, bevor er für zwei Jahre als Bereichsleiter Unternehmensentwicklung und Kommunikation zur Harpen AG nach Dortmund ging. Im Jahr 2006 wurde Thomas Leitl als Hauptabteilungsleiter Entwicklung Regenerative Energien wieder zur RWE Power gerufen und war bis zu seinem derzeitigen Betätigungsfeld, Leiter des Betriebes Bernkastel der RWE Power AG, einer der Initiatoren des Strategiewandels im RWE-Konzern zum Thema erneuerbare Energien. Die Bewertung von Offshore-Windprojekten in Europa, ein wichtiges Thema unserer Zeit, war eine seiner Aufgaben. Als Leiter des Betriebs in Bernkastel ist Thomas Leitl zuständig für Betrieb und Instandhaltung von 25 Wasserkraftwerken an der Mosel, der Saar und in der Eifel, die mit einer Stromerzeugung von 1,2 TWh/a einen erheblichen Beitrag zur Nutzung Regenerativer Energien darstellt.



Peter Michael Lubenau, Jahrgang 1955, ist Technischer Werkleiter der Wirtschaftsbetriebe der Stadt Ludwigshafen. Nach Abschluß des Ingenieurstudiums (Bauingenieurwesen) an der Universität (TH) Karlsruhe war er 12 Jahre als Projektingenieur vorwiegend im Bereich der Wasserwirtschaft tätig und wechselte 1994 zur Stadtverwaltung in Ludwigshafen. Über den beruflichen Werdegang berichteten wir in der Ausgabe November 2005 des DWA-Mitglieder-Rundbriefes. In der DWA, früher ATV, ist Peter Lubenau seit vielen Jahren als aktiver Teilnehmer und Referent bei vielen Veranstaltungen engagiert. Er übernahm im Jahr 2005 die Leitung des Großen Erfahrungsaustausches (Städte und Kommu-

nen im DWA-Landesverband HRPS von 30.000 bis 200.000 EW) und vertritt den Landesverband in den DWA-Fachausschüssen Bildung und Internationale Zusammenarbeit (BIZ), BIZ-1 Nachbarschaften, BIZ-1.3, Kanal-Nachbarschaften und BIZ-10 Erfahrungsaustausche.

Wir freuen uns, mit den Herren Leitl und Lubenau weitere engagierte Kollegen für eine Mitarbeit im Beirat gewonnen zu haben.

Vera Heckeroth

Jochen Flasbarth wird neuer Präsident des Umweltbundesamtes

Der 47jährige Flasbarth tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Andreas Troge an, der nach 14-jähriger Amtszeit auf eigenen Wunsch in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Jochen Flasbarth hat an der Universität Münster Volkswirtschaft, Politikwissenschaften und Philosophie studiert und sein Studium in Bonn als Diplomvolkswirt mit dem Schwerpunkt Verkehrsökonomie abgeschlossen. Von 1992 bis 2003 war er Präsident des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) und übernahm danach die Leitung der Abteilung Naturschutz und Nachhaltige Naturnutzung im Bundesumweltministerium.

Gekürzt aus: BMU-Pressedienst 256/09

10 Jahre Fachtagung Emmelshausen

Am 27. Oktober 2009 fand die 10. Fachtagung in Emmelshausen statt. Diese Fachtagung steht als Erfolgsmodell für die Zusammenarbeit der Kommunalen Spitzenverbände, Institutionen, wasserwirtschaftlichen Verbände, Hochschulen und des Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz im Lande Rheinland-Pfalz. Triebfeder für eine gemeinsame Veranstaltung war im Jahr 1999 Otto Traute, damaliger Vorsitzender der INGEWA, (nach Fusion mit dem VUBIC nun im VBI integriert). Otto Traute hatte sich mit der damaligen ATV (durch Fusion mit dem DVWK nun DWA) zur Besprechung seiner Idee „Wissen gemeinsam transportieren“ zusammengesetzt. Prof. Peter-Michael Hajek, der die Veranstaltung nun im 10. Jahr moderiert, war ebenfalls von Anfang an mit in die Gestaltung eingebunden.

Veranstalter der ersten Tagung am 2. Juni 1999 waren der ATV-Landesverband, die Fachhochschule Kaiserslautern, der Gemeinde- und Städtebund RLP und die INGEWA. Thema war damals der Aufbau von Kanal-Datenbanken und die Datensicherung. Auch im Jahr 2005 gab es bereits eine Fachtagung zum Thema Grundstücksentwässerung. In den folgenden Jahren kamen als Veranstalter der BWK, die Ingenieurkammer RLP und das Ministerium für Umwelt,

Forsten und Verbraucherschutz dazu.

Schwerpunkthema der 10. Fachtagung, die bei den rheinland-pfälzischen Werkleitern den Kommunalvertretern und Ingenieurbüros mittlerweile zum festen Begriff geworden ist, war der Betrieb und die Instandhaltung von Grundstücksentwässerungsanlagen. Zum Auftakt der Tagung wurde eine Betrachtung des Themas „Betrieb und Instandhaltung von Grundstücksentwässerungsanlagen“ durch einen Vertreter des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz RLP dargelegt. Im Anschluß erfolgte ein Überblick über die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten durch den Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz. Über die Perspektiven der Grundstückseigentümer, praktische Beispiele von Kommunen zur Öffentlichkeitsarbeit in der praktischen Umsetzung und die Vorstellung eines Pilotprojektes wurde berichtet. Die technischen Aspekte der heutigen Umsetzungsmöglichkeiten bei der TV-Inspektion und Dichtheitsprüfung und die Darstellung der möglichen Sanierungsverfahren entsprechend dem Stand der Technik rundeten das Vortragsprogramm ab.

Um dem gewünschten Erfahrungsaustausch der 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Rechnung zu tragen, wurde zur Jubiläumsveranstaltung ein abschließendes „Get together“ mit Dixieland + New Orleans Jazz auf Spitzenniveau geboten.

Vera Heckeroth

Nachbarschaften für das Betriebspersonal der Abfallwirtschaftsbetriebe

Jedes Jahr im Dezember werden die Veranstaltungen für das Folgejahr von der Arbeitsgemeinschaft der Betreuer unter Leitung von Dipl.-Ing. Michael Zorbach geplant. Im Jahr **2009** fanden folgende Veranstaltungen besonders großen Anklang:

5. März 09, Büttelborn

Umgang mit den Kunden bei der Abfallannahme am Beispiel von Wertstoffhöfen: Unsere bewährte Reihe mit der Kommunikationstrainerin Julia Dobbin. Ziel der Veranstaltung ist regelmäßig eine Verbesserung des kundenorientierten Verhaltens. Lernziele sind u.a.:

- Die vier Arten des Zuhörens
- Fragen stellen – aber richtig!
- Umgang mit Ärger
- Hart in der Sache – sanft im Ton: Vorschriften vertreten

17. Juni 09, Deponiezweckverband Eiterköpfe

Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit mit den Schwerpunkten Umgang mit Maschinen und Geräten, Maß-



Charakterisierung von Abfällen, praktische Durchführung

nahmen des Explosionsschutzes, Umgang mit Gefahrstoffen an der Schadstoffannahmestelle.

2. September 09, Deponie Dyckerhoffbruch

Die 40. Nachbarschaftsveranstaltung hatte die Charakterisierung von Abfällen gem. der neuen Deponieverordnung zum Thema – wie sich herausstellte, ein brandaktuelles Thema mit großem Informationsbedarf bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Außer den theoretischen Grundlagen, die zum Teil noch sehr interpretationsbedürftig sind, wurden im praktischen Teil ordnungsgemäße Probenahmen und Annahmekontrollen durchgeführt. Wirklich hilfreich für die Praxis!

Aufgrund der Aktualität werden diese Themen, ggf. mit modifizierten Schwerpunkten, auch im Jahr 2010 wieder angeboten. Bitte informieren Sie sich ab Anfang Januar 2010 auf der WEB-Seite des DWA-Landesverbandes, www.dwa-hrps.de => Nachbarschaften => Termine NB-Abfallwirtschaft über die Veranstaltungen des Jahres 2010.

Kanal-Nachbarschaften

Im November 2009 wird im DWA-Landesverband die 50. Nachbarschaftsveranstaltung für das im Bereich Kanalisation tätige Betriebspersonal im Raum Bitburg-Trier stattfinden. Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen zeigt, dass in diesem Bereich weiterhin Interesse an praxisnahen Informationen besteht. Besichtigungen von Kanalbauwerken, Einbringen von Flüssigböden bei der Kanalverlegung, Fremdwasseranfall – Maßnahmen zur Erfassung und Reduzierung – und Verkehrssicherung von Baustellen sind nur einige Themen, die diskutiert und angesprochen wurden.

Auch im Saarland hat am 29.9.2009 eine erste Auftaktveranstaltung für die Mitarbeiter der Kommunen stattgefunden. Das Interesse an weiteren Nachbarschaftsveranstaltungen ist aufgrund der anstehenden Themenvielfalt, die es zu bearbeiten gilt, groß.

Vera Heckeroth

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Bereichsveranstaltungen im DWA-Landesverband

Im Sommer / Herbst 2009 organisierte der DWA-Landesverband mit Unterstützung einiger aktiver Kollegen mehrere Bereichsveranstaltungen, an denen die interessierten Mitglieder kostenlos teilnehmen konnten. Die meisten dieser Termine wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bezirksgruppen eines Kooperationspartners, dem BWK-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, durchgeführt. Insgesamt nahmen bisher an den Bereichsveranstaltungen 168 Kolleginnen und Kollegen teil. Dies zeigt, dass unsere Mitglieder Interesse haben, sich neben ihrer Arbeit mit beruflichen Innovationen oder interessanten Aktivitäten im Bereich Umwelttechnik auseinander zu setzen.

29.4.2009:

Der DWA Bereich Pfalz und die BWK Bezirksgruppe Pfalz hatten zu dem schon traditionellen Treffen, das in den Räumen der SGD Süd in Neustadt/Wstr. stattfand, eingeladen. U.a. wurde berichtet und diskutiert über folgende Fachthemen:

Benchmarking und aktuelle Förderrichtlinie in Rheinland-Pfalz, Referent: Dipl.-Ing. Winfried Schreiber, Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, Mainz

Technische und wirtschaftliche Optimierung der Abwasserentsorgung durch Vergabe der Betriebsführung an einen Dritten, Referent: Prof. Dr.-Ing. Ulf Theilen, FH Gießen-Friedberg

Interkommunale Zusammenarbeit im Bereich Klärschlammbehandlung. Beispiele aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, Referent: Dr.-Ing. Werner Maier, Beratender Ingenieur, iat-Ingenieurberatung GmbH, Stuttgart, Ingenieurverbund Abwasser und Abfall

Wir bitten um Beachtung:

Um eine gute Organisation zu gewährleisten ist es unbedingt erforderlich, dass Teilnehmer bis zum (meistens) angegebenen Schlusstermin angemeldet werden.

Denn: Wenn uns nicht genügend Teilnehmer gemeldet sind, muß u.U. ein Kurs bzw. eine Veranstaltung abgesagt werden. Dies ist immer umso bedauerlicher, wenn wir dann eine Woche vor dem Termin noch Anmeldungen bekommen. Die Vorab-Organisation, die durchaus kostenintensiv ist, war dann umsonst. Bitte unterstützen Sie uns hier!

26. August 2009:

DWA-Mitglieder besuchen die Fa. Boehringer, Ingelheim.

Am 26. August 2009 bekamen rd. 30 Mitglieder Gelegenheit, das Werk Ingelheim der Fa. Boehringer zu besichtigen. Dabei bestand das besondere Interesse an den Umweltthemen Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung, Energiebezug und Logistik. Die Teilnehmer konnten sich von dem hohen technischen und organisatorischen Niveau des Unternehmens überzeugen. Frau Fischer-Nilius, Herr Dr. Linneweber und Kollegen informierten umfassend und führten durch die baulichen und maschinentechnischen Anlagen des am Standort Ingelheim ca. 100 Hektar umfassenden Firmengeländes. Es gäbe viel Wissenswertes von Boehringer zu berichten; die Firma beschreibt sich im Unternehmenskurzbericht wie folgt:

„Wir sind ein forschungsorientiertes Unternehmen, ausgerichtet auf die Forschung und Entwicklung (F&E), Produktion sowie den Vertrieb von Arzneimitteln, die helfen, die Gesundheit und Lebensqualität zu verbessern. Unsere Tätigkeitsgebiete umfassen Humanpharmazeutika und Präparate für die Tiergesundheit. Wir beschäftigen weltweit 41.300 Mitarbeiter in 138 verbundenen Unternehmen, betreiben F&E-Einrichtungen in weltweit zehn und Produktionsstätten in 16 Ländern. Die F&E-Aufwendungen bei unseren Verschreibungspflichtigen Medikamenten entsprechen mehr als 22% der Gesamterlöse dieses Gebietes. Hauptsitz des 1885 gegründeten Familienunternehmens ist Ingelheim am Rhein“. Weitere Informationen zur Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co.KG sind unter www.boehringer-ingelheim.com zu erhalten.

Sven Lüthje

27. August 2009:

Urbaner Wasserbau in Koblenz – Umgestaltung von Rhein- und Moselufer im Zuge der BUGA 2011 (15.



DWA-ler bei Boehringer/Ingelheim

April bis 16. Oktober 2011). Die Organisation und Begleitung der Exkursion lag bei Dr.-Ing. Roland Boettcher, Beratender Ingenieur, Urbar.

Im Rahmen der BUGA in Koblenz werden unter anderem die Uferbereiche von Rhein und Mosel neu gestaltet. Die Aufenthaltsqualität in den städtischen Uferbereichen sollen unter besonderer Beachtung der Lage im Überschwemmungsgebiet verbessert werden. Die Baustellen am Rheinufer, insbesondere die Sanierung der Uferbefestigung am Konrad-Adenauer-Ufer, eine Maßnahme der Stadt Koblenz, die in die BUGA-Maßnahmen integriert wurde, sind soweit fortgeschritten, dass sich eine Besichtigung sehr lohnt. So wurde eine gemeinsame Besichtigung der Baumaßnahmen am Rhein- und Moselufer für Interessierte der DWA, des BWK und der Fachgruppe Wasser und Umwelt der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz organisiert und am 27.08. durchgeführt. 23 Interessierte nutzten die Fachvorträge im Hause der BUGA Koblenz 2011 GmbH und die Erläuterungen beim Rundgang über die verschiedenen Baustellen und stimmten sich schon einmal auf die BUGA in Koblenz ein.

Vorträge zum Gesamtkonzept der BUGA (Frau Ulrike Kirchner, Prokuristin der BUGA Koblenz 2011 GmbH und Leiterin der Planung,) und zu den Baumaßnahmen zur Sanierung der Uferbefestigung, im Rahmen derer auch eine Neuordnung der Steigeranlagen für die Fahrgast- und Fahrgastkabinenschiffe erfolgt (Dirk Fischer, stellv. Leiter des Tiefbauamtes Koblenz) sowie eine fachkundige Führung rundeten den Informationsnachmittag ab. Weitere Infos : www.buga2011.de und www.koblenz-baut.de

Roland Boettcher



Baumaßnahme Rheinufer in Koblenz

Bereits im vorigen Jahr hatte Gerhard Spahl zu einer ersten Exkursion über die BUGA-Baustelle eingeladen. Die spannenden Fortschritte regen an, auch im Jahr 2010 wieder den Fortgang der Maßnahmen zu besichtigen.



Teilnehmer der Bereichsveranstaltung auf der Kläranlage Frankfurt/Sindlingen

8. September 2009:

Am 8. September besuchten 24 Mitglieder der DWA und des BWK auf Einladung der Stadtentwässerung Frankfurt am Main den Neubau der Anlage zur Reduzierung von Geruchsemissionen der Kläranlage Frankfurt-Sindlingen und ließen sich die Baumaßnahme erläutern.

Auf der Abwasserreinigungsanlage Frankfurt Sindlingen sind in den letzten Jahren vielfältige Maßnahmen zur Reduzierung von Geruchsemissionen ergriffen worden. Diese reichen von Abdeckungen und Behandlung von abgesaugter Luft bis zur gezielten Ausstrippung von Geruchsstoffen aus dem Rohabwasser. Als letzte Maßnahme ist jetzt eine Anlage zur Belüftung der Frischschlämme errichtet worden. Hier werden aus dem Klärschlamm beider Frankfurter Abwasserreinigungsanlagen Geruchsstoffe eliminiert, bevor der Schlamm in die eigene Schlammmentwässerungs- und -verbrennungsanlage gelangt. Die Anlage ist in dieser Form erstmalig in Deutschland gebaut worden und hat rund 8,5 Mio. Euro gekostet.

Dieter Hülpiusch

11. September 2009:

Am 11. September 2009 trafen sich interessierte BWK- und DWA-ler auf Einladung der BWK Bezirksgruppe Mainz/Wiesbaden, um sich vom Baufortschritt am Wasserkraftwerk Kostheim/Main zu überzeugen.

18,2 Mio. Kilowattstunden Strom jährlich wird das Kraftwerk erzeugen. Das entspricht dem Jahresverbrauch von 4.500 Mehr-Personen-Haushalten. Das an der Main-Staustufe Kostheim im Bau befindliche Kraftwerk ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadtwerke Ulm (SWU) und der Meyer-Einsiedler-Gruppe aus dem bayrischen Egelsee bei Memmingen. Letztere besitzt die Wasserrechte an der Staustufe und hat sie in eine gemeinsame Gesellschaft eingebracht. An dieser „Wasserkraftwerk Kostheim/Main GmbH&Co.

Aus der Arbeit des Landesverbandes

KG“ hält die SWU Energie 70% und Meyer-Einsiedler 30%. Gemeinsam werden 15,5 Mio. Euro investiert. Der Kraftwerksstandort liegt etwa 3,5 Kilometer oberhalb der Mündung des Mains in den Rhein. Die Gesamtleistung von 4,6 Megawatt aus 2 Kaplan-turbinen wird erreicht bei einem Wasserdurchfluss von 160 m³ je Sekunde. Der erzeugte Strom wird in das Netz der Stadtwerke Mainz eingespeist und nach dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) vergütet.

Die Baugrube ist durch etwa 400 Bohrpfähle und zwei Kastenfangedämme im zukünftigen Ein- und Auslaufbereich gesichert. Die Bohrpfähle haben einen Durchmesser von 1,2 m, sind bis zu 28 m lang und reichen bis zu 12 m unter die Bauwerkssohle. Das Krafthaus ist im Rohbau fertiggestellt; die Turbinen sind montiert.

Zur Zeit erfolgt der Innenausbau des Krafthauses. Danach beginnen die Arbeiten am Fischaufstieg.

Ulrich Gäfgen

25. September 2009:

Führung durch die Studios des Hessischen Rundfunk, Funkhaus am Dornbusch

Der hr (hessische Rundfunk), deckt mit 2500 Mitarbeitern ein großes Aufgabenspektrum ab, das sich über Funk, Film und die Organisation von Großveranstaltungen sowie verschiedene Aufgaben, die für die ARD übernommen werden, erstreckt. In einer zweistündigen Führung wurde den Teilnehmern anschaulich vermittelt, wie wichtig das (bei den Ingenieuren heißt dies: Interdisziplinäre Zusammenarbeit) Zusammenspiel von gut ausgebildeten Mitarbeitern und Technik für gute Informations- und Produktions-sendungen ist.

Als großer Arbeitgeber ist der hr in vielen Bereichen für die Ausbildung in den verschiedensten Berufen verantwortlich und setzt mit seiner Personalpolitik positive Akzente. „Was macht eine gute Kulisse aus? Wie wichtig sind Sprachübungen für Mitarbeiter, die auf Sendung gehen? Wieviel Energie wird benötigt, um die Fernsehstudios gut auszuleuchten?“ und viele weitere Fragen beantworteten den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei kompetente junge Mitarbeiter des hr.

Vera Heckeroth

Weitere Termine 2009:

Für den 18. November 2009 ist noch ein Info-Nachmittag „Energieerzeugung in kleinen Klärwerken mit Schlammbehandlung, dargestellt am Beispiel einer Mikrogasturbine bei der HSE in Darmstadt und für den


25. November 2009 eine Besichtigung und Information zur Co-Fermentationsanlage der Fa. In-

fraserv GmbH Co. Höchst geplant. Beide Termine werden stattfinden, Anmeldungen (unbedingt erforderlich) können noch bei der Geschäftsstelle der DWA in Mainz erfolgen.

Am 17. November 2009 ist vom DWA-Bereich Pfalz und der BWK Bezirksgruppe Pfalz eine Veranstaltung zum Thema „Umgang mit dem Regenwasser“ geplant.

Wir freuen uns, dass unser ab dem Jahr 2009 verfolgtes Konzept zur Durchführung von Bereichsveranstaltungen – mit Kooperationspartnern – so großen Erfolg bei unseren Mitgliedern hatte und danken in diesem Zusammenhang allen Kollegen, die sich bei der Vorbereitung und inhaltlichen Ausgestaltung der Termine engagiert haben.


Die Termine für das Jahr 2010 finden Sie ab ca. Januar 2010 im Internet unter www.dwa-hrps.de Mitgliederbereich => Bereichsveranstaltungen



Bildungsveranstaltungen

stets aktuell im Internet

Informieren Sie sich über Kurse,
Seminare und Tagungen

www.dwa.de 

23. Erfahrungsaustausch der Städte und Kommunen bis 30.000 EW im Bereich der Regierungspräsidien Kassel und Gießen am 1.10.2009 beim Zweckverband Lollar-Stauffenberg (ZLS)

Aktuelle Themen haben 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer veranlasst, sich zu der von Thomas Bothe, Zweckverband Mittelhessische Wasserwerke KdöR, geleiteten und vorbereiteten Veranstaltung anzumelden.

Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer des ZLS, Herrn Jochen Becker, wurde das umfangreiche Tagesprogramm in Angriff genommen.

Erwartungsgemäß gab es zu den Beiträgen der Referenten aus dem RP Gießen, Frau Krombach und Herr Reißig, die sich mit der Umsetzung der Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplänen zur EU-Wasser-Rahmen-Richtlinie und der stofflichen Belastung der Gewässer befassten, ebenso viel Diskussion wie zum Referat von Herrn Fabry, Hessischer Städte- und



Teilnehmer der Erfahrungsaustauschs beim ZLS

Gemeindebund, der den Entwurf der Hessischen Landesregierung zu einer neuen Eigenkontrollverordnung vorstellte. Eine lebhaft Diskussions – was wäre wenn – musste schließlich aus Zeitgründen beendet werden, wird aber sicher bei Inkrafttreten der neuen EKVO nochmals intensiv geführt werden.

Klar, technisch und ohne „...wenn und aber ...“ waren die Ausführungen von Herrn Inderthal, Fa. Köhler und Ziegler, zum Thema Fortschritte und technische Verbesserungen bei Blockheizkraftwerken. Nach Besprechung der eingegangenen Fragen wurde eine Werksbesichtigung bei der Fa. Köhler und Ziegler angeboten.

Herzlichen Dank den Kolleginnen und Kollegen des Zweckverband Lollar-Stauffenberg für die perfekte und umsichtige Organisation des Tages und an Herrn Dohmann, Stadtwerke Melsungen, der uns für das Jahr 2010 nach Melsungen eingeladen hat.

Termine der Erfahrungsaustausche im Landesverband im Jahr 2010 siehe Seite 24, Veranstaltungen.

GrundstücksEntwässerungskanal-Netzwerk (GEKa_NET)

Erfahrungsaustausch zum Thema Grundstücksentwässerungsanlagen am 7.7.2009 in Kassel

Veranlassung zu diesem Treffen war folgende Ausgangssituation: Die meisten Entwässerungsbetriebe befinden sich in der Vorbereitungsphase zur Zweitbefahrung der öffentlichen Kanalisation bzw. befassen sich mit der Notwendigkeit zur Untersuchung der Zuleitungskanäle (Grundstücksentwässerungsanlagen) bzw. mit der Anforderung, sich den Dichtheitsnachweis für die Zuleitungskanäle vorlegen zu lassen.

Von 73 angeschriebenen Betrieben hatten sich 23 zu der Veranstaltung angemeldet. Eingeladen hatten die Kasseler Entwässerungsbetriebe. Die Idee zur Veranstaltung war von verschiedenen großen Städten in Hessen gekommen.

Jürgen Freymuth, Betriebsleiter des Kasseler Entwässerungsbetriebes und Herr Neuschäfer, Abtei-

lungsleiter Technik, begrüßten die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu dem Treffen. Herr Neuschäfer formulierte die Zielvorstellungen des Netzwerkes:

- Synergieeffekte sollen besser genutzt und für alle zur Verfügung gestellt werden.
- Hinweise zum Umgang mit den entstehenden Kosten können ausgetauscht werden.
- Informationen zu (evt.) anstehenden Satzungsänderungen zur Verfügung stellen.
- Informationen für Eigentümer/Bürgerberatung werden weitergegeben.

Erfahrungsberichte von Städten und Kommunen zum Stand der Überprüfung und Sanierung von Zuleitungskanälen gaben Anlaß zu regem Erfahrungsaustausch.

Folgende weitere Vorgehensweise wurde vereinbart:

Der Erfahrungsaustausch „GEKa_NET“ wird, solange der Bedarf hierzu besteht, künftig 1– 2 mal pro Jahr stattfinden. Der DWA-Landesverband wird – mit Zustimmung der Beteiligten – die Organisation der Erfahrungsaustausche unter dem Dach des Landesverbandes organisieren. Die Unterstützung der Städte und Kommunen wird von den Teilnehmern zugesichert. Thematische Arbeiten sollen nach Bedarf zeitnah in Arbeitsgruppen durchgeführt werden. Folgende Themenbereiche wurden benannt:

- Presse/Öffentlichkeitsarbeit, Erarbeiten von Standards (z.B. Anforderungen an Sanierungsfirmen), Entwässerungssatzung (hier wird beim Hessischen Städte- und Gemeindebund bezüglich Unterstützung angefragt und um Mitwirkung gebeten), Geoinformationssysteme/Kanalmanagementsysteme, Ausschreibung – Ausschreibungstexte, Einarbeiten der Standards für Inspektionstechnik sowie der baulichen Sanierung.

Frau Heckeroth vom DWA-Landesverband HRPS dankt den Städten und Kommunen für die Initiative zum GEKa_Net, besonders den Kasseler Entwässerungsbetrieben für die Einladung zum zweiten Treffen am 3. Dezember 2009 in Kassel.

Hinweis:

Auf der WEB-Seite des DWA-Landesverbandes wurde unter der Rubrik „Erfahrungsaustausche“ ein Portal GEKa_NET, das auch mit dem Portal der DWA-Bundesgeschäftsstelle verlinkt ist, eingerichtet. Der Zugriff ist für alle Interessenten offen. Teilnehmer/innen, die sich künftig beim Erfahrungsaustausch GEKa_NET einbringen wollen, können sich bei der

Aus der Arbeit des Landesverbandes



DWA-Geschäftsstelle registrieren lassen, um einen Zugang zum geschlossenen Bereich mit internen Informationen zu erhalten. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der DWA bzw. in den DWA-Nachbarschaften des Landesverbandes.

Auf die von der DWA-Bundesgeschäftsstelle eingerichtete WEB-Seite www.GEA.DWA.de sei hingewiesen. Hier finden Sie stets die neuesten Informationen zum Thema. (s. Literatur S. 22)

Vera Heckeroth

22 Jahre Labortage – Labortraining: gute Tradition im DWA-Landesverband

Bereits im Jahr 1987 fanden auf Anregung von Dipl.-Ing. Hermann Fischer, ehemaliger Landesverbandsvorsitzender der ATV und dem damaligen Leiter des Fachgebietes Siedlungswasserwirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. Peter Wolf, die ersten Labortrainingstage als Kooperation der damaligen ATV und der damaligen Gesamthochschule Kassel (heute DWA bzw. Universität Kassel) statt. Aufgabe war es, die „Seiteneinsteiger“, die für die Arbeiten im Labor nur unzureichend ausgebildet waren, zu schulen.

Am Beispiel der Labortrainingstage möchte ich heute den Erfolg der Arbeitsdevise unseres Verbandes „Miteinander – Füreinander – Hilfe zur Selbsthilfe“ deutlich machen: Frau Dipl.-Ing. (FH) Ursula Telgmann, die noch heute – aber mit völlig neu gestalteten Inhalten – für die DWA die Labortage in Kassel organisiert und betreut, ist nach unseren Unterlagen seit dem Jahr 1989 aktiv dabei: für 20 Jahre Unterstützung sagen wir ein herzliches Dankeschön! Wir hoffen, dass Sie unsere Arbeit dank der Unter-

stützung des Fachbereiches Siedlungswasserwirtschaft der Universität Kassel, geleitet von unserem Beiratsmitglied Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen, auch weiterhin so engagiert und fachkundig begleitet wird. Unser Dank gilt auch der Stadtentwässerung Kassel, denn hier finden die Labortage regelmäßig statt. Dipl.-Ing. Uwe Neuschäfer, heute Abteilungsleiter Technik bei den KEB, gehörte ebenfalls zum Team der ersten Labortrainingstage.

Anfang der 90er Jahre wurden die Labortrainingstage mit Unterstützung der Fa. BASF auch in Ludwigshafen angeboten, um den Teilnehmern im südlichen Landesverband einen Schulungsort zu bieten. Auch hier wurden wir fast 20 Jahre von Herrn Zimmermann und seinen Kollegen u.a. Gunst, Gutzler, Böglier, Schöbler und Dr. Taeger bestens unterstützt. Durch Umstrukturierungen im Unternehmen wurde die Durchführung der Labortrainingstage ab dem Jahr 2007 eingestellt – die fachliche Unterstützung unserer Arbeit durch das BASF-Team besteht jedoch weiterhin. Hierfür ebenfalls herzlichen Dank.

Im Verlauf der Jahre 2002 bis 2005 war das Interesse an den Labor-Schulungen zeitweilig rückläufig. Dies war zurückzuführen auf gut ausgebildetes Fachpersonal bei den entsorgungspflichtigen Betrieben. Aber – und dies ist der heutige Stand – die Gesetzgeber haben den Entsorgungspflichtigen ein größeres Maß an Eigenverantwortung übertragen. Das bedeutet für die Eigenüberwachung der Kläranlagen, dass eine gute Qualitätssicherung bei der Eigenüberwachung unerlässlich ist. Deshalb werden auch künftig unter dem Aspekt der Qualitätssicherung Labortrainingstage angeboten. Für den südlichen Bereich des Landesverbandes haben erfreulicherweise die Kollegen Dipl.-Ing. Harald Benecke und Dipl.-Ing. (FH) Karl Trissler die Tradition wieder belebt und in diesem Jahr erstmalig eine Veranstaltung im Labor der Kläranlage Lamsheim angeboten. Der nächste Termin wird im April 2010 stattfinden.

Vera Heckeroth



Baltikum-Reise des DWA-Landesverbandes HRPS

Ende Juni 2009 waren 16 DWA-ler 8 Tage lang im Baltikum – in Litauen, Lettland und Estland mit ihren Hauptstätten Vilnius, Riga (Bild) und Tallinn – unterwegs, um die Schönheiten der nordischen Städte, der Backstein- und Jugendstilbauten, der Landschaften und der Ostsee kennen zu lernen. Dabei genoss die relativ kleine Reisegruppe die fundierten Erläuterungen unserer litauischen, hervorragend Deutsch sprechenden Reiseleiterin und das familiäre Zusammensein mit den Fachkollegen in besonderer Weise.

Sven Lütjhe

Sicherheit auf dem Wasser Präventive Maßnahmen und Abwicklung von Schiffsunfällen

Kurzinformation über die WSV und das WSA Bingen

Die Bundesrepublik Deutschland ist Eigentümerin der Bundeswasserstraßen und betreut 23.000 km² im Bereich der Seewasser- und 7.350 km Binnenwasserstraßen. Die Bundeswasserstraßen werden durch die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV) verwaltet. Auf Ortsebene nehmen 39 Wasser- und Schifffahrtsämter (WSÄ) diese Aufgabe wahr. Speziell das WSA Bingen ist für die Rheinstrecke von Mainz-Weisenau (Rhein-km 493,5) bis Rolandswerth (Rhein-km 642,2) verantwortlich. Zu seinen Aufgaben zählt neben der Unterhaltung der Wasserstraße (Hindernisfreiheit, Kennzeichnung der Fahrrinne, Unterhaltung der Anlagen) auch die (Gewässer-)vermessung, die Wasserstraßenüberwachung, die Gewässerkunde, die Genehmigung von Veranstaltungen und Anlagen auf der Bundeswasserstraße; auch die Abwicklung von Unfällen auf dem Wasser und von Schiffshavarien gehört dazu. Weitere Informationen sind unter www.wsv.de und www.wsa-bingen.wsv.de im Internet abrufbar.

Die lokalen Maßnahmen und die Überwachung der Strecke werden von 4 Außenbezirken für jeweils ca. 40 km Strecke mit entsprechenden Arbeits-, Mess- und Peilschiffen durchgeführt. Eine gerade in Zusammenhang mit Havarien zu erwähnende Dienststelle ist die Revierzentrale in Oberwesel. Hier wird, neben der Schiffswachschau (Verkehrsregelung zwischen Oberwesel und St. Goar), der Nautische Informationsfunk (NIF) und das Melde- und Informationssystem Binnenschifffahrt (MIB) betrieben. Während über den NIF Verkehrsinformationen und Gefahrenmeldungen an die Schifffahrt weitergegeben werden, werden über MIB große Wasserfahrzeuge und Schiffe mit gefährlichen Gütern und deren Ladung erfasst. Im Havariefall ist so schnellere und effektivere Hilfe möglich. Dafür steht die Revierzentrale Oberwesel rund um die Uhr auch für Unfallmeldungen aus der Schifffahrt zur Verfügung.

Kurzinformation zur Strecke

Hydraulisch, morphologisch und nautisch prägen der Rheingau und die Gebirgsstrecke als zwei völlig unterschiedliche Rheinabschnitte unter Unfallgesichtspunkten die Arbeit des WSA. Die sich daraus ergebenden Randbedingungen für den Schiffsverkehr und auch nautische Anforderungen spielen bei der Ursächlichkeit und der Abwicklung von Havarien eine nicht unbeträchtliche Rolle. Der Rheingau (Mainz bis

Bingen) ist geprägt durch flache und breite Flussabschnitte (max. ca. 1,5 km) mit geringem Gefälle, niedriger Strömungsgeschwindigkeit und sandigem und kiesigem Untergrund. Die Gebirgsstrecke (Bingen bis Koblenz) ist im Gegensatz dazu schmal (minimal 150 m), weist stärkeres Gefälle und größere Strömungsgeschwindigkeit auf, der Untergrund ist felsig. Havarien passieren in der Gebirgsstrecke häufiger und sind wegen des harten Untergrundes meist kritischer und folgenschwerer.

Reduzierung von Unfällen

Verschiedene eingeleitete Maßnahmen wirken präventiv auf die Vermeidung von Havarien hin. Einige Beispiele dafür werden im Folgenden dargestellt.

Geschiebefang Mainz-Weisenau

Im Rheingau gab es bis in die späten 80er Jahre hinein das Phänomen der Wanderdünen. Sie konnten eine Höhe von bis zu 1,50 m erreichen. Festfahrungen waren die Folge. Durch den Bau eines Geschiebefanges im oberen Rheingau bei Mainz-Weisenau wurde der stromab liegenden Strecke das Material zum Aufbau dieser Dünen entzogen. Der Sand und Kies im Geschiebefang wird dort einmal im Jahr konzentriert gebaggert und als Baumaterial veräußert oder aber auch unterhalb des Rheingaus dem Fluss wieder zugegeben.

Ungleichwertigkeit der Wasserstände

Der Wasserspiegelanstieg im Rheingau im Vergleich zur Gebirgsstrecke fällt bei steigenden Wasserständen geringer aus. Das ist hydraulisch leicht erklärbar, steht dem Wasserkörper in der Gebirgsstrecke aufgrund der Enge des Flussschlauches doch kein Raum für eine seitliche Ausdehnung zur Verfügung, wie im Rheingau. Dieses unterschiedliche Verhalten tritt ab Wasserständen etwas unterhalb des Mittelwassers verstärkt auf. Die Ganglinien der Pegel Kaub im Vergleich zum Pegel Oestrich und Lorch zeigen das deutlich (siehe Grafik).

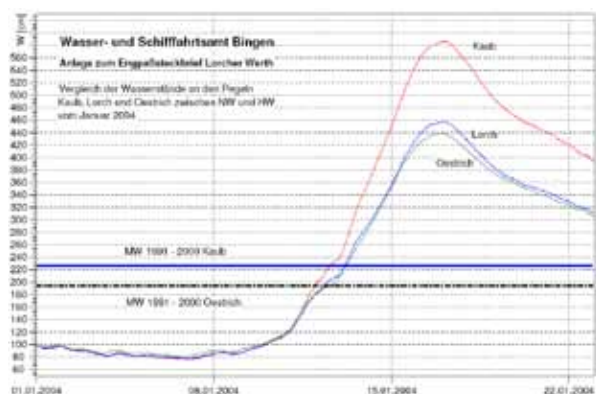




Abb. 2: Verlorene Container der Excelsior in Köln im März 2007

Historisch bedingt wird von der Schifffahrt der Pegel Kaub als abladebestimmender Pegel herangezogen. Dieser ist aber für die Bestimmung der möglichen Abladung oberhalb des Lorcher Werthes nicht mehr maßgeblich. Die Festlegung der tatsächlichen Abladung mittels des Kauber Pegels reduziert in diesem Streckenabschnitt das Flottwasser und den Sicherheitsabstand zur Sohle. Dies führt naturgemäß bei Wasserständen um Mittelwasser zu vermehrten Grundberührungen und Festfahrungen an den tiefenbezogenen Schwachstellen bei Lorch und im Rheingau.

Das WSA kann dem nur durch verstärkte Information an die Schifffahrt entgegenwirken. Dies erfolgt z.B. über einen Faxabrufservice und über Veröffentlichung eines entsprechenden Engpasssteckbriefes in ELWIS, dem elektronischen Wasserstraßen-Informationssystem (www.elwis.de).

Peilungen und ARGO

Zu den grundlegenden Aufgaben eines WSA gehört es, die Sohle regelmäßig zu peilen, die Fahrrinntiefe sicher zu stellen bzw. Untiefen zu kennzeichnen. Dies erfolgte in der Vergangenheit mittels regelmäßiger Linienpeilungen. Die Weiterentwicklung der Peiltechnik ermöglicht heute, durch Fächerlotsysteme die Sohle auch flächig aufzunehmen. Ein solches System ist auch im WSA Bingen im Einsatz. Dies verbessert die Kenntnis und Informationsdichte erheblich und wird für Ausschreibungen und Geschiebeuntersuchungen genutzt. Aber auch lokale Hindernisse, z.B. einzelne Felsen, können festgestellt und anschließend beseitigt werden.

Um diese flächigen Tiefeninformationen auch der Schifffahrt verfügbar zu machen, wurde ARGO, ein elektronisches Fahrrinneninformationssystem, entwickelt. ARGO ist ein Telematikprojekt der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung. Durch Überlagerung einer elektronischen Wasserstraßenkarte mit dem Radar-

bild und eingebetteten Tiefeninformationen erfährt der Schiffer während der Fahrt, wo sich innerhalb der Fahrrinne die tieferen Stellen befinden und kann diese nutzen. Dies erhöht Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Bei Angabe des Tiefenanspruches seines Schiffes und Eingabe der maßgeblichen aktuellen Pegelstände erfährt er sogar, wo innerhalb der Fahrrinne die für sein Schiff erforderliche Tiefe überhaupt vorhanden ist.

Havarieanalyse 2003, Ausblick auf 2015

2003 als sehr trockenes Jahr mit extremem Niedrigwasser über längere Zeiträume bereitete auch der Schifffahrt erhebliche Probleme. Statistisch wurde in diesem Jahr jede der auf der Binger Strecke aufliegenden 350 Tonnen etwas mehr als einmal abgefahren. Bei extremem Niedrigwasser (Sept. 2003) verdoppelte sich die Unfallrate. Grund genug, die Unfallsituation dieses Extremjahres etwas genauer zu untersuchen, was auch Rückschlüsse auf „normale“ Unfälle zuließ.

- Unfälle häufen sich, bei sehr niedrigen Wasserständen (fehlende Erfahrung).
- bei fallenden Wasserständen erfolgen häufiger Unfälle.
- menschliches Versagen ist die häufigste Unfallursache (80 %)
- die havarieträchtigsten Stellen im Rhein sind bei Mainz, Bingen und bei Oberwesel/St. Goar

Verkehrsprognosen des Planco-Institutes für 2015 zeigen auf, dass sich die Transportmenge auf dem Rhein weiter erhöht und dann mit einem tonnagebezogenem Anteil von rd. 50 % gefährlichen Gütern zu rechnen ist (wie Mineralölprodukte, chem. Erzeugnisse und Container). Für das Jahr 2015 geht man davon aus, dass 50 % aller Havarien mit einem beteiligten Schiff Unfälle mit gefährlichen Gütern sind.

Natürlich sind die meisten der im Schnitt ca. 120 jährlichen Havarien im Binger Bereich nicht als schwere Havarien einzustufen mit der Gefahr des Sinkens oder des Ladungsaustrittes. Die Zahlen geben trotzdem Anlass, sich die Havarieursachen genauer anzusehen. Der Faktor Mensch spielt dabei immer eine große Rolle:

- zu hohe Abladung (Tiefgang), Fahren auf Risiko
- Wasserstandsabschätzung für die Tiefenengstellen bei Fahrtbeginn zu ungenau
- Ungleichwertigkeit Kaub/Oestrich nicht beachtet
- Übermüdung
- mangelnde Kenntnis der Streckenbesonderheiten
- Nichtbeachtung der örtlichen Verkehrsregelungen

- fehlerhafte Absprachen Schiff-Schiff, teilweise Verständigungsprobleme
- Nichtbeachtung der Verkehrsmeldungen (Revierzentrale Oberwesel)

Unfallabwicklung

Im Regelfall ergibt sich nach einer Havarie folgender Ablauf:

- Schiff meldet Havarie an Revierzentrale
- Revierzentrale nimmt die Daten auf und Revierzentrale informiert, warnt und sperrt ggf. die Schifffahrt
- Revierzentrale informiert Außenbezirk, WSA, Wasserschutzpolizei (WSP), Feuerwehr, Notarzt etc. und veranlasst weitere Sofortmaßnahmen
- WSP ist im Regelfall als Erste vor Ort und handelt dort im ersten Zugriff
- WSA übernimmt Havarieabwicklung und veranlasst je nach Situation die Einschaltung von Eigner, Versicherer, Havariekommisar, Tank-schiffsachverständigem, SUK, Taucher, TUIS etc.
- erforderliche Maßnahmen werden gemeinsam besprochen und festgelegt, ggf. vom WSA angeordnet

Zur Einschätzung der Havariesituation sind die wesentlichen Randbedingungen abzuklären und in ihrer Bedeutung einzuordnen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Betrachtung des Einzelfalles werden folgende Informationen möglichst schnell benötigt: Schiffsname, Abmessungen, Schiffstyp (bei Tankern 1 Hüllen oder 2 Hüllenschiff), Ladungsgut, Ladungsmenge, Schiff innerhalb/außerhalb der Fahrrinne, Schifffahrt behindert/eingestellt, Tiefgang,

Sohlverhältnisse (Sand, Fels), Wasserstand/Wassertiefe, Wasserstandsentwicklung (fallend, steigend), Besatzung (Ersteinschätzung), Schiffszustand (Ersteinschätzung), vermutete Unfallursache, Lagebeurteilung

Abhängig davon werden die erforderlichen Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen eingeleitet. Das können z.B. ein Ladungsumschlag, das Freischleppen, die (zeitweise) Sperrung der Wasserstraße und der anderen Verkehrswege, begleitende Messungen, und lokale Evakuierungen sein.

Lokale Baumaßnahmen, wie etwa die Nachregelung des Binger Loches, haben nachweislich bereits zu einer Erhöhung der Sicherheit gesorgt und Gefahrenstellen entschärft. Die Untersuchung auf Schwachstellen entlang der Rheinstrecke erfolgt zurzeit im Rahmen von Engpassanalysen. Insgesamt sinkt die durchschnittliche Havariezahl pro Jahr leicht, was sicherlich auch auf gehobene Sicherheitsstandards und leistungsfähigere Fahrzeuge zurückzuführen ist. Der Anteil des Transportes von gefährlichen Gütern steigt jedoch kontinuierlich und bedarf deshalb weiterer Untersuchungen, abgestimmter Handlungskonzepte und systematischer Aufarbeitung erfolgter Havarien sowie vorausgeplanter Handlungsweisen bei typischen Havarien. Ziel ist es, nicht nur die Eintrittswahrscheinlichkeit von Havarien zu senken, sondern auch, die Havarieabwicklung schneller und effektiver zu machen. So führten z.B. die Erfahrungen aus dem Containerschiffsunfall der „Excelsior“ im März 2007 in Köln (Abb. 2) zu einem Havariekonzept und zur Planung und Beschaffung neuer Peilgeräte, neuer Hebegeräte und eines neuen Tauchglockenschiffes.

Martin Mauermann



Abb. 3: Vier Schlepper ziehen an der Loreley einen auseinander gebrochenen Schubverband vom Ufer

Hydraulische Besonderheiten des 1250 MW Merowe Wasserkraftprojekts am Nil/Sudan

Am 14. + 15. September 2009 richtete die Technische Universität in Darmstadt den 1. Darmstädter Ingenieurkongress Bau und Umwelt aus. Die Grußworte sprachen Prof. Dr.-Ing. Hans Jürgen Prömel, Präsident der TU Darmstadt, Prof. Dr.-Ing. Hans Joachim Linke, Dekan des Fachbereiches Bauingenieurwesen und Geodäsie, Andreas Storm, Parl. Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung und Silke Lautenschläger, Hessische Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Auf einen Beitrag des thematischen Schwerpunktes „Nachhaltige Energiebereitstellung“ unter Leitung von Prof. Zanke von Dr. Kramer, Egon Failer, Dr. El Tayeb, möchten wir mit nachstehendem Abstract hinweisen. Der Tagungband mit den kompletten Vorträgen des Kongresses kann über die TU Darmstadt bezogen werden.

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über das in diesem Jahr in Betrieb gegangene 1.250 MW Merowe Wasserkraftprojekt am Nil im Sudan. Er stellt die Hintergründe des Projekts mit den komplexen Randbedingungen im Sudan dar.

Entwickelt wurde das zu den größten Wasserwirtschaftsprojekten in Afrika zählende Wasserkraftwerk von der Dams Implementation Unit (DIU), die der Regierung des Sudans unterstellt ist. Mit einer Auslegungsfällhöhe von 43 m beträgt die Stromproduktion nahezu 6.000 GWh/Jahr regenerativer Energie. Im Jahr 2000 wurde Lahmeyer International GmbH (LI), Bad Vilbel, mit dem Auftrag betraut, das Projekt zu bewerten und technisch wie auch finanziell weiter zu entwickeln. Zwei Jahre später wurde der Ingenieurvertrag als Ergebnis einer internationalen Ausschreibung an LI vergeben, der die Erneuerung der Ausschreibungsunterlagen, die internationale Ausschreibung und Vergabe, die Entwurfsplanung, die Bauleitung und die Bauüberwachung beinhaltet. Das Mehrzweck-Projekt konnte am 3. März dieses Jahres mit der Inbetriebnahme der ersten beiden Maschinen offiziell eröffnet werden.

Insbesondere geht der Beitrag auf die hydraulischen Berechnungen, die für ein Wasserkraftprojekt mit einer installierten Leistung von 1.250 MW und einem Mehrzweckspeicher erforderlich wurden, ein. Er spannt den Bogen von der klassischen hydraulischen Auslegung über hydraulische Modellversuche bis hin zur numerischen Modellierung des Stauraums. Bei den hydraulischen Auslegungen wurden eine neue Wasserstands-Abfluss-Beziehung auf der Unterwasserseite des Kraftwerks erstellt, das Konzept zur Flussumleitung während des Baus überprüft, die Kapazitäten von Hochwasserentlastung, Schussrinne, Tiefauslässe, Sedimentauslässe, Skisprung und der Kolkung berechnet, das Einlaufbauwerk hydraulisch überprüft und das Freibord für die unterschiedlichen Dammtypen neu bestimmt. Für die Untersuchungen im hydraulischen Modell wurden nach der Ausschreibung und Vergabe zwei Ausschnitts-Modelle errichtet (Krafthauseinläufe im Maßstab 1:25 und Hochwasserentlastung im Maßstab 1:40). Die Aufgabe des Krafthausmodells konzentrierte sich vorwiegend auf das Fließverhalten unmittelbar vor den Krafthauseinläufen, mit dem Ziel, die Wirbelbildung zu vermeiden. Im Modell für die Hochwasserentlastung lag der Fokus auf der Untersuchung der Strömung im Zulaufbereich, den Überfallprofilen, der Schussrinne und dem Skisprung. Beide hydraulischen Modelle wurden mit Hilfe von 3-dimensionalen, numerischen Modellen nachgebildet und verglichen.

Durch die 1-dimensionalen, numerischen Sedimentberechnungen des Merowe Stauraums wurde ein Verständnis der Transport- und Verlandungsprozesse der Anlage gewonnen, mit dem Ziel, negative Entwicklungen, die an anderen Stauräumen am Nil beobachtet wurden, zu vermeiden. Ziel der Untersuchungen ist es, die Wasserkraftanlage in allen möglichen Betriebszuständen sicher zu stellen und die Gefahr von Schäden am Bauwerk und für die Bevölkerung zu vermeiden. Bei allen Sicherheitsaspekten, die bei der Planung mit höchster Priorität berücksichtigt wurden, darf der wirtschaftliche Betrieb der Anlage nicht aus den Augen verloren werden.

Kristian Kramer, Egon Failer, Ahmed El Tayeb

Wir suchen ...

... junge DWA-Mitglieder, die im Rundbrief zu Wort kommen sollen.

Hierfür benötigen wir von Ihnen Informationen zu Projektarbeiten, Ideen zur Einführung von betrieblichen Verbesserungen, Anregungen zu unserer Arbeit und Ideen zu interessanten Fachexkursionen für junge Leute. Nur mit Ihrer Unterstützung können wir diese neue Rubrik, die wir gerne ab Mai 2010 in unseren Mitglieder-Rundbrief aufnehmen wollen, mit guten Informationen füllen.

Bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle des DWA-Landesverbandes, Frau Heckeroth, Tel.: (0 61 31) 60 47 13 oder per E-Mail: heckeroth@dwa-hrps.de

Das „Great Man-made River Project“ in Libyen

Libyen gehört bekanntlich zu den wasserärmsten Ländern der Erde. Etwa 95 % des Landes sind Wüste mit äußerst seltenen Niederschlägen. Einigermaßen regelmäßige Niederschläge treten nur in einem sehr schmalen Streifen längs der Mittelmeerküste auf. Die höchsten Niederschläge mit 250 – 300 mm/a werden in den nördlichen Teilen der Regionen um die Städte Tripolis und Benghazi beobachtet. Diese Niederschläge treten nur in den Wintermonaten mit einer sehr starken räumlichen und annuellen Variabilität auf. Das Land weist mit seinen 5,7 Mio. Einwohner (2004) nur eine Wasserverfügbarkeit von 106 m³/a-E auf und ist damit in die Kategorie „Absoluter Wassermangel (Wasserarmut)“ einzuordnen. Bei einem derzeitigen jährliches Bevölkerungswachstum von 2,2 % (1995 – 2000) wird im Jahr 2025 mit einer Bevölkerung von fast 8,0 Mio. Einwohnern gerechnet. Die Wasserkrise des Landes wird sich daher weiter verschärfen.

Die erneuerbaren Wasservorräte des Landes liegen nach Angaben der FAO bei 600 Mio. m³/a. Diese werden schon seit über 50 Jahren voll ausgeschöpft. Sie machen heute nur noch 13,3 % des gesamten gedeckten Wasserbedarfes aus. Libyen verfügt in seinem Anteil der Sahara über reiche fossile Grundwasservorkommen, die vor mehr als 10 000 Jahren unter anderen klimatischen Verhältnissen gebildet wurden. Diese Wasservorräte sollen 45 000 km³ betragen. Davon scheinen 10 000 – 12 000 km³ wirtschaftlich nutzbar zu sein.

Seit Mitte der 1970er Jahre wurde in Libyen intensiv darüber diskutiert, wie die zukünftigen Wasserprobleme des Landes gelöst werden können. Übergeordnetes Ziel war es, wesentlich mehr Wasser zur Bewässerung landwirtschaftlich genutzter Flächen bereit zu stellen. Es wurden vier Varianten zur Lösung des Problems diskutiert:

1. Nutzung der fossilen Grundwasservorräte im Süden des Landes mit Bau eines riesigen Wasserleitungsnetzes zu der Küstenregion,
2. Bau großer Meerwasserentsalzungsanlagen entlang der Mittelmeerküste,
3. Wasserimport durch Schiffe und
4. Bau einer Wasserpipeline aus Europa.

Die Variante 1, d.h. die Nutzung der fossilen Grundwasservorräte im Süden des Landes, soll die kostengünstigste Lösung gewesen sein. Dabei werden die in der Sahara gelegenen fossilen Grundwasservorräte im Bereich der Oasen Sarir, Tazerbo, Kufra, Al-Hasouna und Ghadamis genutzt (siehe Abb. 1). Dieses Projekt erhielt die Bezeichnung „Great Man-made River Project“ (GMRP) und gehört zu den welt-

weit größten im Bau befindlichen wasserbaulichen Projekten.

Insgesamt wurden in der Sahara 1101 Brunnen zur Entnahme des Grundwassers angelegt, davon entfallen auf Saris 126, Tazerbo 108, Al-Hasouna 476, Ghadamis 106 und Kufra 300 Brunnen. Das geförderte Grundwasser wird über riesige bewehrte Stahlbetonrohre mit einem Durchmesser von 2 bis 4 m aus der Wüste in die libyschen Städte und landwirtschaftlichen Anbauggebiete entlang der Mittelmeerküste transportiert. Die Gesamtlänge dieses Rohrnetzes beträgt 4071 km, davon entfallen auf die Strecke Tazerbo - Sarir-Sirt-Benghazi 1600 km, Al-Hasouna – Jeffara-Ebene 1277 km, Gardabia – Assadda 190 km, Kufra – Tazerbo 383 km und Ghadamis – Zoura – Azzawya 621 km. Im Endausbau sollen täglich 6,43 Mio. m³ Wasser gefördert werden.

Weiterhin wurden im Küstenbereich fünf künstliche Speicherbecken mit einer Aufnahmekapazität von 4 Mio. m³ bis 24 Mio. m³ Wasser errichtet.



Abb. 1: Übersichtsplan Great Man-made River Project. Quelle UNESCO-Courier, Febr. 2000.

Das Projekt GMRP wurde 1983 beschlossen und soll in 5 Phasen umgesetzt werden; mit den Bauarbeiten wurde ein Jahr später begonnen. Der erste Streckenabschnitt mit Wasserförderung war im Jahr 1991 fertig gestellt. Bis zum Jahr 2013 werden voraussichtlich alle Bauten fertiggestellt sein.

Libyen öffnet sich zusehend gegenüber den westlichen Staaten. Es besteht jetzt die Möglichkeit, dieses noch teilweise im Bau befindliche Projekt zu besichtigen. Wenn Interesse an einer Besichtigungsreise bestehen sollte, kann der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland Kontakte vermitteln.

Hans-Jürgen Liebscher

Meldungen

Binnenschiffahrtstag Rheinland-Pfalz 2009

Mit dem Binnenschiffahrtstag, veranstaltet von vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, unterstreicht das Land zum wiederholten Mal die Bedeutung der Wasserstraßen für die Verkehrsinfrastruktur, insbesondere auch in Rheinland-Pfalz. Die erfreulich große Beteiligung an der Veranstaltung am 2. Juni im kurfürstlichen Schloß zu Mainz spricht für das Interesse an der Thematik.

Der Einführungsvortrag von Staatssekretär Dr. Carsten Kühl (inzwischen Finanzminister) stand unter dem Motto „Binnenschiffahrtsland Rheinland-Pfalz“. Im Zentrum des europäischen Wasserstraßennetzes bieten die Großschiffahrtsstraßen Rhein, Mosel und Saar mit ihren leistungsfähigen Häfen und Umschlagplätzen dem Industrie- und Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz einen wichtigen Vorteil. Zudem ist das Binnenschiff ein besonders kostengünstiger, sicherer und umweltfreundlicher Verkehrsträger; er verfügt über erhebliche Leistungsreserven. Um diese voll auszuschöpfen, so Kühl, ist vor allem eine erstklassige Infrastruktur der Wasserstraßen erforderlich. Folgerichtig setze sich Rheinland-Pfalz beispielsweise für einen noch schnelleren Bau der 2. Moselschleusen ein.

An diese Zeilsetzung konnte Dipl.-Ing. Heinz-Josef Joeris, Präsident der Wasser- und Schiffahrtsdirektion Südwest, in seinem Vortrag unmittelbar anknüpfen. Er berichtete zunächst über den Stand und Planung der 2. Moselschleusen (siehe auch Meldung zur Inbetriebnahme – Probetrieb Schleuse Zeltingen auf Seite 17 dieses Rundbriefes.) Für die Schleuse Fankel soll die Inbetriebnahmephase Ende 2010 erfolgen. Wie geht es weiter? Der Bau der 2. Schleuse Trier soll im Jahre 2010 beginnen. Die Schleuse Lehmen befindet sich in der Vorplanung. Es folgen die zweiten Schleusen Wintrich, Müden, Detzem,



Bergfahrendes Fahrgastschiff im Rhein bei Oberwesel und Niedrigwasser

St. Aldegund, Enkirch und Koblenz. Die Baukosten für eine Schleuse betragen 35 bis 45 Mio. Euro. Das Gesamtprojekt „Zweite Moselschleusen“ soll 2030 abgeschlossen sein.

Im zweiten Teil seines Vortrages erläuterte Joeris den Stand der Umsetzung der EG-Richtlinie zu den Binnenschiffahrts-Informationsdiensten (River Information Services/RIS) sowie den hieraus folgenden Weiterentwicklungen. Die Wasser- und Schiffahrtsverwaltung (WSV) hat die RIS-Richtlinie weitgehend umgesetzt. Weitere Projekte sind in Arbeit oder werden vorbereitet.

Die Ziele:

- Steigerung der Sicherheit, Effizienz und Umweltfreundlichkeit der europäischen Binnenwasserstraßen
- Erleichterung der Verbindung mit anderen Verkehrsträgern durch Gewährleistung eines harmonisierten, interoperablen und offenen Navigation- und Informationssystems auf den europäischen Wasserstraßen.

Zu möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf die Schifffahrt im Rheinstromgebiet referierte Dr. Enno Nilson von der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG). Fazit: Die milden Winter mit geringeren Schneefällen im Einzugsgebiet des Rheins und der Rückzug der Gletscher können zu erheblichen Veränderungen der zeitlichen und quantitativen jährlichen Hoch- und Niedrigwasserperioden führen, auch hinsichtlich der Extremwerte. Aufgrund der bisherigen meteorologischen und hydrologischen Modellrechnungen sind jedoch realistische Prognosen zur Zeit noch nicht möglich.

Die weiteren Referate befassten sich mit dem „Nationalen Hafenkonzept für die See- und Binnenhäfen“ (Dr. Jan Dirks, Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung), mit der „Bedeutung des Rheinkorridors für die Logistikwirtschaft“ (Dr. Wilfried Schumacher, Wincanton GmbH) und dem geplanten „Güterverkehrszentrum Mainz“ (Ernst Frankenbach, Ernst Frankenbach GmbH).

Tenor der Beiträge: Weiterhin angestrebte sinnvolle Vernetzung der Verkehrsträger Schiene, Straße und Wasserstraße in Häfen und Güterverkehrszentren vor allem mit dem Ziel der Verlagerung des Güterverkehrs vom LKW auf Bahn und Schiff – ein Ziel aller Bundesverkehrswegepläne seit Jahrzehnten! Dieses Ziel ist aber bis heute sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus politischen Gründen, und dies vor allem innerhalb der EU, nur begrenzt erreicht worden. Hier bleibt noch viel zu tun – zur Einsparung von Primärenergie und für die Umwelt. Schließlich hängt doch beides zusammen.

Hans Donau

Probetrieb der 2. Schleuse Zeltingen

Am 17.08.2009 leiteten der Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee und der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck den Probetrieb an der 2. Schleuse Zeltingen ein.

Gemeinsam gaben sie das Startsignal für die erste Probeschleusung. Das Obertor der Schleusanlage wurde abgesenkt und das Arbeitsschiff des Wasser- und Schifffahrtsamtes Trier, die „MS Trier“, konnte ungehindert in die 210 m lange Kammer einfahren. Das Obertor wurde wieder geschlossen und der Schleusungsprozess konnte eingeleitet werden. Der Wasserspiegel senkte sich auf das Niveau des Unterwassers, so dass das Schiff problemlos, nach Öffnen des Untertores, aus der Kammer ausfahren konnte. Dies war die erste von 150 Probeschleusungen, die erforderlich sind, bis die 2. Schleuse Zeltingen offiziell für den Verkehr freigegeben werden kann.

Im Folgenden wird noch einmal an die Notwendigkeit der 2. Schleusen an der Mosel erinnert:

Die vorhandenen Schleusen an der Mosel haben ihre Kapazitätsgrenze erreicht und bilden damit den Engpass der Bundeswasserstraße Mosel. Vor der Eröffnung der Großschifffahrt auf der Mosel im Jahr 1964 wurde ein Transportaufkommen von 10 Mio. Gütertonnen auf der Wasserstraße prognostiziert. Bereits 1974, 10 Jahre nach dem Moselausbau, war diese Schwelle mit 12,2 Mio. transportierten Gütertonnen überschritten. Nach Ausbau der Saar stieg das Transportaufkommen sprunghaft auf heute 15 bis 16 Mio. Gütertonnen pro Jahr an, bei einem Verkehrsaufkommen von bis zu 14.000 Schiffen. Im Sommerhalbjahr werden rund 5000 Fahrgastschiffe mit Vorschleusungsberechtigung an der Schleuse Zeltingen abgefertigt. Dies hat zur Folge, dass sich für Güterschiffe Gesamtwarenzeiten von bis zu 15 Stunden auf dem Weg von Koblenz bis Trier aufsummieren, wodurch Zusatzkosten von ca. 1.300 Euro je Schiff, Fahrt und Richtung entstehen.

In der Binnenschifffahrt vollzieht sich ein Strukturwandel hin zu größeren Schiffen. Es verkehren zunehmend Großmotorgüterschiffe mit 110–135 m Länge und 11,40 m Breite. Die Schleusenkammerbelegung wird ungünstiger. Dieser Entwicklung wird nun mit längeren und breiteren 2. Schleusenkammern Rechnung getragen. Durch die aktuelle Entwicklung im saarländischen Bergbau wird der Bedarf an Importkohletransporten über die Mosel zu den saarländischen Kraftwerken steigen.

Die vorhandenen Schleusenkammern sind bei fast ununterbrochenem Betrieb über 45 Jahre alt und erfordern immer längere, meist nicht planbare Instandsetzungsarbeiten. Bei nur einer Schleusenkammer



führt eine Sperrung stets zum Totalausfall des durchgehenden Verkehrs auf der Wasserstraße. Mit zwei Schleusenkammern lassen sich Wartungs- und Reparaturarbeiten weniger personal- und kostenintensiv sowie ohne Unterbrechung des Schiffsverkehrs auf der Mosel durchführen.

Zum Stand der Bauarbeiten ist Folgendes zu vermerken:

Das Wasser- und Schifffahrtsamt Trier ist Bauherr für die zehn 2. Schleusen zwischen Koblenz und Trier.

Die 2. Schleusen werden aus Stahlbeton errichtet und verfügen über eine Nutzlänge von 210 m bei einer Breite von 12,50 m. Für ein strömungsarmes Befüllen und Entleeren sorgen beidseitig in den Kammerwänden angeordnete Längskanäle mit quer verlaufenden Stichkanälen.

Mit der 2. Schleuse Zeltingen geht die erste Schleuse von insgesamt 10 Schleusenneubauten an der Mosel in den 6-monatigen Probetrieb, so dass die Verkehrsfreigabe für die Schifffahrt zu Beginn der Fahrgastschiffahrtssaison 2010 erfolgen kann. Die nächste 2. Schleuse befindet sich in Fankel bereits in der Bauausführungsphase. Für die 2. Schleuse Trier liegt der Planfeststellungsbeschluss vor. Derzeit laufen hier die Entwurfs- und Ausführungsplanungen durch ein Ingenieurbüro, so dass mit dem Bau voraussichtlich Ende 2010 begonnen wird. Die 2. Schleuse Lehmen befindet sich in der Vorplanung. Es folgen die 2. Schleusen Wintrich, Müden, Detzem, St. Aldegund, Enkirch und Koblenz.

Wegen der wirtschaftlichen Vorteile für die gesamte Region wird der Bau der 2. Moselschleusen von den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland sowie dem Großherzogtum Luxemburg ausdrücklich begrüßt und unterstützt.

Joachim Gährs

Meldungen

Benchmarking - Aktivitäten

Hessen: Das Benchmarking BKWasser Hessen startet in eine neue Runde zum Kennzahlenvergleich für Unternehmen

In den vergangenen sechs Projektrunden haben mehr als 100 Unternehmen am Benchmarking BKWasser Hessen teilgenommen und neue Erkenntnisse über die Durchführung ihrer Aufgaben in der Wasserversorgung und/oder Abwasserbeseitigung erhalten.

Alle Betreiber von Wasserversorgungs- bzw. Abwasserbeseitigungsanlagen in Hessen sind eingeladen, sich an der neuen Projektrunde zu beteiligen. Der Hessische Städte- und Gemeindebund, der DWA Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland sowie das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unterstützen und empfehlen dieses Projekt. Es muß darauf hingewiesen werden, dass die Verantwortlichkeit der Datenerhebung auch für die privaten Wasserversorger sichergestellt wird, um weitere Verbände für die Unterstützung zu gewinnen.

Das Projekt ist kein Prüfprozess, sondern ein **freiwilliger und ganzheitlich orientierter Lernprozess** für alle Ver- und Entsorger in Hessen. In der aktuellen Projektrunde wird BKWasser von der aquabench GmbH, Köln in Zusammenarbeit mit der Cooperative Infrastruktur und Umwelt, Darmstadt durchgeführt. Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt weiter Prof. Dr. K. H. Wöbbeking, Forschungsgruppe Kommunal- /Umweltwirtschaft, FH Mainz. Das Benchmarking „BKWasser“ liefert:

- eine aussagekräftige Bewertung der Aufgaben der Trinkwasserversorgung/Abwasserbeseitigung,
- konkrete Hinweise zu Optimierungsmöglichkeiten,
- umfangreiche Argumentationshilfen für interne Diskussionen und die Verwendung in Gremien oder Ausschüssen,
- eine Präsentationsgrundlage, die Wasserversorgung bzw. Abwasserbeseitigung als effiziente, hochwertige und zuverlässige Dienstleistung gegenüber der Öffentlichkeit darzustellen, die nachhaltig und im Sinne des Bürgers wahrgenommen wird.

Es werden konkrete Antworten auf Fragen erarbeitet:

- Wo steht meine Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im hessischen Branchenvergleich und wie hat sie sich entwickelt?
- Welcher Aufgabenbereich sollte genauer untersucht werden?
- Was sind die Ursachen für diese Positionierung und was ist daraus zu lernen?

Auf den fünf unverbindlichen, regionalen Informationsveranstaltungen im September konnten sich alle

Interessierten über die genauen Projektinhalte und den Ablauf der neuen Projektrunde informieren. Unter www.bkwasser.de sind alle weiteren Einzelheiten zu erfahren.

Wichtig ist: Für die hessische Wasserwirtschaft werden die **anonymisierten Ergebnisse** im Vergleich zu Referenzwerten aus weiteren Bundesländern und Literatur in einem Bericht für Politik und Öffentlichkeit zusammengefasst. Der Bericht enthält keine unternehmerischen Einzelwerte. Für Rückfragen zum Projekt steht Ihnen zur Verfügung: Antje Vogt, aquabench GmbH, Tel. 02203 / 35929-14

Antje Vogt

Rheinland-Pfalz: Benchmarking in der Wasserwirtschaft in Rheinland-Pfalz

Am 28. September 2009 wurden in einer gut besuchten Veranstaltung im Kurfürstlichen Schloß zu Mainz die Ergebnisse des zweiten Leistungsvergleiches „Benchmarking in Rheinland-Pfalz“, Projektjahr 2007, vorgestellt. Rund 150 Unternehmen der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung haben sich mit ihren wirtschaftlichen und technischen Leistungsdaten einem Leistungsvergleich gestellt, der jedem Unternehmen Auskünfte für betriebliche und bauliche Optimierung gibt.

Unter der Rubrik Literatur auf Seite 22 dieses Mitglieder-Rundbriefes ist die Bezugsquelle des öffentlichen Abschlußberichtes angegeben. Die individuell ermittelten Verbesserungspotenziale können nun in der zweiten Stufe, durch Teilnahme an einem Prozessbenchmarking, präzisiert werden.

Weitere Informationen und ein Kontaktformular finden Sie unter www.wasserbenchmarking-rp.de.

Sven Lüthje

Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz - Stand 2008

Kurzfassung des Lageberichtes nach Artikel 16 der Richtlinie 91/271/EWG

Zur Erfüllung der Berichtspflicht nach Artikel 16 der EG-Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser (91/271/EWG) wird im Abstand von 2 Jahren ein Lagebericht zum „Stand der Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz“ angefertigt. Der aktuelle Bericht wurde mit Daten des Jahres 2008 erstellt und auf der Internetseite des Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz veröffentlicht.

Allgemeines

Die systematische Förderung der Erstausrüstung der Gemeinden mit Abwasseranlagen wird in Rheinland-Pfalz seit nunmehr über 4 Jahrzehnten betrieben.

Der Schwerpunkt der Investitionen in den 90er Jahren lag in der Erstausrüstung des ländlichen Raumes und in der Nachrüstung der größeren Anlagen (über 10.000 Einwohnerwerte) hinsichtlich der Nährstoffelimination.

Anschlussgrad und Ausbausituation

Mit dem Ausbau der Abwasseranlagen wurde ein Anschlussgrad an die Kanalisation von ca. 99,2% und an kommunale, mechanisch-biologische Kläranlagen von ca. 99,0% erzielt. Resultat ist eine erfreuliche Verbesserung der Gewässergüte.

Rheinland-Pfalz ist ländlich strukturiert; ca. 85 % der Gemeinden haben weniger als 2.000 Einwohner. Dieses Merkmal spiegelt sich auch in der Größenklassenverteilung der derzeit 736 kommunalen Kläranlagen wider. Trotz der Vielzahl kleiner Kläranlagen entfallen nur ca. 4% der Gesamtausbaukapazität von ca. 7,2 Mio. Einwohnerwerten (EW) auf die Anlagen unter 2.000 EW.

Reinigungsleistung

Für Kläranlagen mit einer Ausbaugröße über 2.000 EW wird die organische Belastung des Abwassers im Landesdurchschnitt zu 98% (Basis: Biochemischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen, BSB₅) eliminiert. Hinsichtlich der Nährstoffe wird Phosphor zu 89% und Stickstoff zu 83% reduziert (Stand 2008). Somit wurde das hohe Reinigungsniveau gegenüber 2006 gehalten bzw. konnte beim Parameter Stickstoff nochmals leicht gesteigert werden.

Abwassersituation bei der Industrie

Bei den industriell/gewerblichen Einleitern wurden erhebliche Wassereinsparungen und Schadstoffreduzierungen erreicht. Mit einer Vielzahl innerbetrieblicher Rückhaltemaßnahmen, insbesondere Kreislaufführung und Mehrfachnutzung von Kühl- und Abwasser sowie optimierter Abwasserreinigung konnten die Schad- und Nährstoffeinträge ganz erheblich reduziert werden. Die Einleitungen an organischen Inhaltsstoffen und gefährlichen Stoffen werden mittlerweile um deutlich mehr als 90% vermindert, seit 1985 haben sich auch die Einträge an Gesamtstickstoff um weit über 90% verringert.

Investitionen

In Rheinland-Pfalz wurden in den letzten 30 Jahren im Bereich der kommunalen Abwasserbeseitigung Investitionen in Höhe von über 7 Mrd. Euro getätigt. Unter konsequenter Ausschöpfung der Kosteneinsparungsmöglichkeiten sind noch ca. 160 Mio. Euro für Maßnahmen der Erstausrüstung im ländlichen Raum zu investieren.

Ausblick

Maßnahmen zur Sanierung und Optimierung bestehender Kläranlagen und Kanäle sind in den Vordergrund gerückt. Diesbezüglich laufen zahlreiche – teilweise vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz geförderte – Projekte hinsichtlich Ökoeffizienz, innovativer Technologien und Strategien. Insbesondere nimmt hier die Energieeinsparung und –erzeugung bis hin zu dem Ziel der energieautarken Kläranlage einen hohen Stellenwert ein.

Auch gilt es verstärkt dem demografischen Faktor bei der Dimensionierung und Strukturierung von Abwasseranlagen Rechnung zu tragen.

Die Umsetzung der rheinland-pfälzischen Konzeption zum Umgang mit Niederschlagswasser ist nach wie vor wichtiger Bestandteil einer zeitgemäßen Wasserwirtschaft und zentraler Baustein bei der Sanierung überlasteter Mischwassersysteme.

Der Abwasser-Lagebericht 2008 „Stand der Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz“: www.wasser.rlp.de => Aktuelles.

Rainer Kunz

Selbstverständlich sind auch in den Bundesländern Hessen und im Saarland Abwasserlageberichte erstellt worden. Diese sind im Internet abrufbar:

Abwasserlagebericht für das Land Hessen 2008: www.hmulv.hessen.de =>Umwelt =>Gewässerschutz =>Kommunales Abwasser =>Lagebericht

Abwasserlagebericht für das Saarland 2008: Dieser ist in Kürze abzurufen unter: www.saarland.de/39340.htm

Arbeitshilfe des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur Co-Vergärung organischer Materialien in Faulbehältern von Kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen veröffentlicht.

Mit der vorliegenden Arbeitshilfe sollen die fachlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen einer Co-Vergärung in Hessen aufgezeigt werden. Die Arbeitshilfe richtet sich zugleich an Kläranlagenbetreiber und Vollzugsbehörden. Sie soll einen Beitrag dazu leisten, Unsicherheiten bei den Betreibern und Vollzugsbehörden zu beseitigen.

Die Arbeitshilfe ist online abrufbar unter: www.hmulv.hessen.de => Umwelt => Kommunales Abwasser => Energieeffizienz

Meldungen

21. DWA-Leistungsvergleich Kommunalen Kläranlagen für das Bezugsjahr 2008 veröffentlicht. Im Fokus: Stromverbrauch auf Kläranlagen

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen aus dem Leistungsvergleich:

Der 21. bundesweite Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen konnte mit Hilfe der DWA-Kläranlagen-Nachbarschaften erfolgreich durchgeführt werden. Insgesamt konnte die im Leistungsvergleich erfasste Kläranlagen-Kapazität gegenüber dem Vorjahr um etwa 2 Mio. EW gesteigert werden. Derzeit sind etwa 78 Mio. E an zentrale kommunale Kläranlagen angeschlossen. Die gemessene mittlere Gesamtbelastung der Anlagen zeigt, dass in den kommunalen Anlagen derzeit auch etwa 34 Mio. EW aus den Bereichen Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft mitgereinigt werden. Die Ermittlung des Stromverbrauches zeigte, dass der spezifische Stromverbrauch mit zunehmender Anlagengröße sinkt. Ein gewisses Einsparungspotenzial ist bei den Anlagen durchaus noch vorhanden, wobei grundsätzlich aber zu berücksichtigen ist, dass diese Einsparungen keinesfalls zu Lasten der Ablaufqualität gehen dürfen.

Erneut wurde entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie auch eine Auswertung nach Flusseinzugsgebieten vorgenommen. Auch hier zeigte sich ein hoher Wirkungsgrad der Kläranlagen, wodurch 82 % der N-Fracht und 91 % der P-Fracht in den Kläranlagen entfernt werden konnte. Signifikante Unterschiede in der Ablaufqualität (vor allem beim CSB) zwischen den einzelnen Landesverbänden sind nunmehr vor allem auf die vorwiegend eingesetzten Kanalisationssysteme (Misch- oder Trennverfahren), den unterschiedlich hohen Fremdwasseranfall und die dadurch bedingte Verdünnung des Abwassers zurückzuführen. Dies zeigen auch die Abbaugrade.

Insgesamt konnten auch im Jahre 2008 die Anforderungen der EU-Kommunalabwasserrichtlinie im bundesweiten Mittel erfüllt bzw. deutlich übertroffen werden. Dennoch besteht bei einigen Anlagen diesbezüglich noch ein Anpassungsbedarf (Kanalsystem und Kläranlage).

Die DWA-Arbeitsgruppe BIZ-1.1 Kläranlagen-Nachbarschaften bedankt sich bei allen Teilnehmern, Obleitern und Lehrer/-innen der Kläranlagen-Nachbarschaften für die Unterstützung bei der Gewinnung und Auswertung der Daten, ohne die dieser bundesweite Leistungsvergleich nicht möglich wäre.

Der Leistungsvergleich 2008 ist auch von der DWA-Internetseite (www.dwa.de) unter den Menüpunkten „Fachthemen – Kommunale Abwasserbehandlung – Aus der Facharbeit“ kostenfrei abrufbar.

Aus: DWA-Leistungsvergleich 2008

TSM-Bestätigung an Wasserversorgung Ostsaar übergeben

Als erstes Versorgungsunternehmen im Saarland hat die Wasserversorgung Ostsaar GmbH die Bestätigung des Technischen Sicherheitsmanagements (TSM) für ihren Bereich Abwasserbetrieb erhalten.

Gleichzeitig erfolgte die erneute Bestätigung des Trinkwasserbereichs, der vor 5 Jahren bereits erstmals zertifiziert wurde.



Gute Vorarbeit wurde von Geschäftsführer Stefan Kunz, Projektleiter Patrick Bläsius und dem TSM-Projektteam geleistet: ohne Verbesserungsempfehlungen der DWA- und DVGW-Experten wurde die Bestätigung erteilt.

Der DWA-Landesverband gratuliert herzlich!

Vera Heckeroth

Hinweis zum WHG

wir weisen darauf hin, dass das neue WHG am 06.08.2009 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden ist (BGBl. I, Nr. 51, S. 2585). Es wird gemäß Art. 25 am 01.03.2010 in Kraft treten. Die Verordnungsermächtigungen treten sofort in Kraft.

Auch das neue Bundesnaturschutzgesetz ist im Bundesgesetzblatt (BGBl. I, Nr. 51, S. 2542) veröffentlicht worden. Es tritt ebenfalls am 01.03.2010 in Kraft. Die Texte finden sie in der Leseversion hier: http://www.bgbl.de/Xaver/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI

Eine vorläufige konsolidierte Textfassung zum Ausdrucken finden Sie unter:

http://www.bmu.de/gesetze_verordnungen/bmu-downloads/doc/43412.php

Christoph Leptien

KomGUS – Kommunale Gemeinschaftsaufgabe Überflutungsschutz – Interdisziplinärer Workshop im Forschungsschwerpunkt RESCUE

Die Fachgebiete Stadtplanung, Verkehrsplanung und Siedlungswasserwirtschaft des Fachbereichs ARUBI der TU Kaiserslautern diskutierten in einem vom Forschungsschwerpunkt RESCUE geförderten Workshop (Juni 2009) interdisziplinäre Lösungen des Überflutungsschutzes mit ca. 40 Vertretern von Städten und Planungsbüros.

Einführend erläuterte Prof. Dr.-Ing. Theo G. Schmitt für die Siedlungswasserwirtschaft, dass Kanalnetze die bei Extremniederschlägen auftretenden Wassermengen bei weitem nicht aufnehmen und abführen können. Der Überflutungsschutz muss deshalb gerade mit Blick auf den Klimawandel als kommunale Gemeinschaftsaufgabe praktiziert werden.

Die vorgetragenen projektbezogene Erfahrungen der Stadt Dortmund anhand der Auswirkungen eines extremen Regenereignisses im Juli 2008 sowie der Emschergenossenschaft und der Freien und Hansestadt Hamburg unterstrichen die notwendige Einbeziehung baulicher Gegebenheiten im Einzugsgebiet. Deutlich wurden dabei gegensätzliche Interessenslagen und sich „widersprechende“ Anforderungen der verschiedenen Planungsdisziplinen sowie vielfältige juristische und verwaltungstechnische Erschwernisse bei der Umsetzung interdisziplinärer Lösungen.

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach skizzierte die Hauptaufgaben der Stadtplanung und die Stellung der räumlichen Risikovorsorge sowie des Überflutungsschutzes. Zwar bietet die Bauleitplanung durch Festsetzungsmöglichkeiten durchaus Handlungsspielräume. In bebauten Gebieten bestehen jedoch erhebliche Einschränkungen durch Bestandsbindungen und -schutz. Längerfristig sollten Stadtumbau und Stadtanierung neue Handlungsoptionen zur Umsetzung des Überflutungsschutzes eröffnen.

Prof. Dr.-Ing. Martin Haag führte für die Verkehrsplanung aus, dass Leistungsfähigkeit und Funktionssicherheit von Verkehrsanlagen einer vorübergehenden, ggf. gezielt herbeigeführten Inanspruchnahme zum Rückhalt oder zur Ableitung von Regenwasser enge Grenzen setzen. Die Zielkonflikte bedürfen einer sorgfältigen, fallspezifischen Abwägung der jeweils bestehenden unterschiedlichen Interessenslagen.

Der Workshop machte deutlich, dass der Überflutungsschutz angesichts möglicher Auswirkungen des Klimawandels eine herausgehobene Bedeutung innerhalb kommunaler Planungsaufgaben erlangt. Eine stärkere Einbindung in die Stadtplanung, Verkehrs- und Freiraumplanung sowie die Architektur erscheint unerlässlich, die nur in integralen Ansätzen



verwirklicht werden kann. Dazu müssen die entwässerungstechnischen Erfordernisse offensiver mit den betroffenen Fachdisziplinen kommuniziert werden.

Theo G. Schmitt

Hochwasserpartnerschaften in Rheinland-Pfalz

Land und Kommunale Spitzenverbände kooperieren: Neues Hochwasserzentrum und Hochwasserpartnerschaften stärken Vorsorge.

Städte und Gemeinden an rheinland-pfälzischen Flüssen mit großer Hochwassergefahr sollen künftig von der Arbeit eines neuen „Informations- und Beratungszentrum Hochwasservorsorge“ in Mainz profitieren, das vom Umweltministerium mit jährlich 120.000 Euro gefördert wird; es wird bei der Hochwassernotgemeinschaft Rhein eingerichtet. Es unterstützt die Errichtung und Koordination von Hochwasserpartnerschaften, die über kommunale Grenzen hinweg den Schutz vor Hochwasser weiter optimieren.

Neu ist das Konzept von „Hochwasserpartnerschaften“ mit einem intensiven Hochwasserrisiko-Management – von der Information zu hochwasserangepasstem Bauen bis hin zu für den Ernstfall abgestimmten Alarm- und Einsatzplänen - oder u.a. der rechtzeitigen Unterrichtung der Bürgerinnen und Bürger. Die Gründung der Hochwasserpartnerschaften ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt, das auch die Umsetzung der sogenannten europäischen Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie von 2007 unterstützen soll.

Der Vorsitzende der Hochwassernotgemeinschaft Rhein, Oberbürgermeister Achim Hütten aus Andernach, begrüßte es, dass die Hochwassernotgemeinschaft die Hochwasserpartnerschaften in Rheinland-Pfalz betreuen wird. Damit könnten die guten Erfahrungen aus der Zusammenarbeit von Kommunen und Bürgerinitiativen in der Hochwassernotgemeinschaft Rhein in diesem neuen Aufgabenfeld zum Einsatz kommen.

Vera Heckeroth

Literatur & Veranstaltungshinweise

Benchmarking Wasserwirtschaft; Öffentlicher Abschlussbericht Benchmarking Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz.

Das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz und seine Kooperationspartner, die wasserwirtschaftlichen Fachverbände (DWA, VKU, DVGW/LGW) und die kommunalen Spitzenverbände (GStB, Städtetag), haben nach dem Projektjahr 2004 nun einen zweiten Bericht für das Projektjahr 2007 zum Thema Benchmarking – (Leistungsvergleich) Wasserwirtschaft herausgegeben.

Der Bericht ist über www.wasser.rlp.de oder E-mail: poststelle@mufv.rlp.de zu beziehen.

Broschüre über „Inselrhein“

Über den Inselrhein zwischen Mainz und Bingen, Wiesbaden und Rüdeshcim informiert die Broschüre „Naturerbe Inselrhein“. Neben Beschreibungen von einzelnen Uferbereichen des Rheines bietet sie Wissenswertes über die Tier- und Pflanzenwelt des Auengebietes. Die 24-seitige Broschüre ist gegen Zusage von 1,45 Euro Porto in Briefmarken erhältlich beim Nabu-Naturschutzzentrum Rheinauen, An den Rheinwiesen 5, 55411 Bingen.

Wasserwirtschaftsingenieur – Mehr als ein Job!

Die DWA-Informationsbroschüre zur Nachwuchsförderung soll Schülern der Abschlussklassen bei der Entscheidungsfindung zum späteren Beruf helfen und „Lust“ auf den Beruf des Wasserwirtschaftsingenieurs machen. Schulen und Lehrer können diese Broschüre im Kundenzentrum der DWA, www.kundenzentrum@dwa.de kostenlos bestellen.

Und was macht Ihr Hausanschluss?

Die DWA-Broschüre informiert private Grundstückseigentümer umfassend und übersichtlich über Schäden und Sanierung von Abwasserleitungen; sie erfordert keine Vorkenntnisse der Abwassertechnik oder des Wasserrechts.

Die Broschüre im Format DIN-A 5 kann von Kommunen und Firmen gezielt zur Information ihrer Bürger bzw. Kunden eingesetzt werden und ist über den DWA-Webshop zum Stückpreis von 1,30 Euro verfügbar. Einzelexemplare können über das DWA-Kundenzentrum kostenfrei angefordert werden. Für den persönlichen Gebrauch steht die Broschüre auch zum Download bereit (pdf, 1 MB).

Zum Thema Grundstücksentwässerung finden Sie umfassende Informationen im neu eingerichteten Portal unter www.gea.dwa.de

Veranstaltungen der DWA-Bundesgeschäftsstelle

Gebäude- und Grundstücksentwässerung (1095/10)

25.-26.01.2010 in Fulda

Einbau und Prüfung von Abwasserleitungen und -kanälen (ES051/10-1)

25.-26.02.2010 in Kassel

Kostenanalyse und -steuerung – Kursteil N/3 aus WaWi-kursen (4020/10)

17.-18.03.2010 in Kassel

Anpassungsschulung Dichtheitsprüfung für Absolventen Dichtheitsprüfung und Kanalinspektion (ES172/10-1)

1.-2.06.2010 in Kassel

Dichtheitsprüfung Kursteil Fachtheorie und Praxis (ES170/10-3)

7.06-11.06.2010 in Kassel

Weitere Informationen:

www.dwa.de => Veranstaltungsprogramm

Veranstaltungen anderer Anbieter

Trierer Wasserwirtschaftsrechtstag 2010

Das WHG 2010 – Weichenstellung oder Interimslösung

10. März 2010 in Trier

Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht, Trier. www.wasserrecht.uni-trier.de

KLIWA-Symposium in Mainz

Klimawandel, Klimaschutz, Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft

3. + 4.12.2009 in Mainz. <http://kliwa.net> => Veranstaltungen

Wasserforum 2009

Hessens Gewässer auf gutem Weg nach Europa – Umsetzung des Maßnahmenprogramms

24.11.2009 in Busek. www.hmulv.hessen.de

Präsentation des Bewirtschaftungsplanes für die Gewässer in Rheinland-Pfalz

26.11.09 in Mainz. www.wasser.rlp.de/Aktuelles

7. Hochwasserschutzforum

Praktischer Hochwasserschutz in Kommunen

25.02.2010, Ludwigshafen. www.dwa-hrps.de => Veranstaltungen anderer Anbieter

Veranstaltungen des DWA-Landesverbandes:

Adventstreffen für Mitglieder des DWA-Landesverbandes deren Familien und Freunde:

Wir treffen uns in diesem Jahr am 2.12.2009 um 17.00 Uhr in Mainz im Haus des Deutschen Weines (HDW). Über zahlreiche Teilnahme aus dem Kreis der Mitglieder würden wir uns freuen. Bitte melden Sie sich telefonisch oder per E-Mail bis zum 25. November 2009 bei der Geschäftsstelle in Mainz, Tel. 06131 / 60 47 12 an.

Gehen Sie bitte grundsätzlich davon aus, dass das Treffen stattfinden wird. Nur falls sich Änderungen ergeben, erhalten Sie von uns eine Information – diese können wir natürlich nur den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern zukommen lassen.

Regionalveranstaltungen:

Über die im Jahr 2010 angebotenen Regional-Veranstaltungen (i.d. R. halbtägige kostenlose Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themengebieten) informieren Sie sich bitte auf der WEB-Seite des DWA-Landesverbandes HRPS. www.dwa-hrps.de => Mitgliederbereich=> Regionalveranstaltungen oder fordern Sie eine Übersicht an.

Fachexkursionen im Jahr 2010:

Talsperren in Sachsen, Exkursion vom 6. bis 9. Oktober 2010

Die Landestalsperren-Verwaltung des Freistaates Sachsen hat eine hervorragende Dokumentation ihrer Talsperren herausgegeben. 28 Talsperren und 7 Stauanlagensysteme werden auf 232 Seiten abgebildet und mit ihren technischen Daten beschrieben.

Die Bestelladresse (E-Mail) des Talsperrenbuches lautet: www.poststelle@ltv.smuf.sachsen.de; ISBN 978-3-00-021724-1

Der DWA-Landesverband beabsichtigt, im Oktober 2010 wasserwirtschaftliche Anlagen in Sachsen im Rahmen einer Fachexkursion und in Begleitung des DWA-Landesverbandes Sachsen-Thüringen zu besichtigen. Interessenten melden sich in der Geschäftsstelle des DWA-Landesverbandes.

Fernreise nach Namibia:

Reiseprogramm und in aller Kürze werden die Stationen einer beeindruckenden Reise in die afrikanische Geologie und Natur mit einer faszinierenden Tier- und Pflanzenwelt genannt. Eine ausführliche Beschreibung der Reise finden Sie im Internet unter www.dwa-hrps.de => Mitgliederbereich => Fachexkursionen oder Tel.: 06131- 604712.

1.Tag: Abflug Frankfurt/M.–Windhoek AIR NAMIBIA

2. Tag: Windhoek
3. Tag: Windhoek - Sossusvlei – Namib-Wüste
4. Tag: Sossusvlei, Vlei und die Dünen von Sossusvlei (bis 300 hoch)
5. Tag: Namib-Wüste – Swakopmund über Solitaire und den Kuiseb Canyon, „Welwitschia mirabilis“ (eine prähistorische Pflanze); in Swakopmund Eindrücke der deutschen Kolonialzeit
6. Tag: Swakopmund, Walvis Bay und Bootsfahrt in der Lagune
7. Tag: Swakopmund, Verlassen der Atlantikküste, Fahrt über Henties Bay und Uis nach Twyfelfontein (einmalige Felsgravierungen (2500 Gravuren), Unesco Weltkulturerbe), „Verbrannter Berg“ und Basaltsäulen
8. Tag: Twyfelfontein – Fingerklippe – Etoscha-Nationalpark; interessante geologische Formationen am Ugab, Sandsteinsäule und Erosionsprozesse; über Outjo zum Etoscha-Nationalpark
9. Tag: Etoscha-Nationalpark; ganztägig im großartigen Wildschutzreservat, Beobachtungsmöglichkeiten von Großwild (mit Glück) im dichten Buschland und offener Fläche in freier Wildbahn
10. Tag: Etoscha-Nationalpark, ein weiterer Tag auf Pirschfahrten; Verlassen des Etoscha-Parks über das Osttor bei Namutoni
11. Tag: Ombili – Otjikotosee –Tsumeb – Mount Etjo; Besuch der Ombili-Stiftung (zum Schutz der Buschmänner) und des „versteckten“ Otjikotosees; Fahrt zum Minenmuseum (Tsumeb), anschließend über Otjiwarongo zur Mount Etjo Lodge
12. Tag: Mount Etjo Fahrt über Okahandja, Aufsuchen der Herero-Gräber in die Nähe Windhoeks, letzte Übernachtung vor den Toren der Hauptstadt mit Zeit für „Erholung“
13. Tag: (Lodge) – Windhoek – Frankfurt/Main; morgens Safari auf dem Gelände der Lodge, nachmittags Transfer zum Flughafen und Start des Rückflugs nach Frankfurt/Main
14. Tag: Fröh Morgens Ankunft in Frankfurt.
Reisepreis p.P. im DZ 2399 Euro

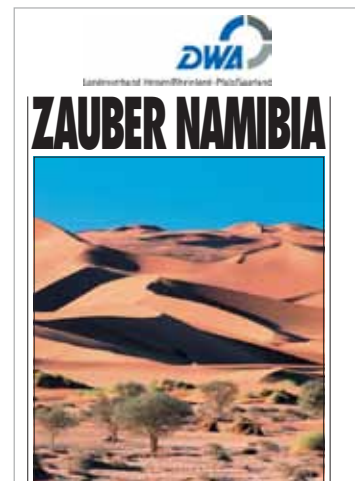
Nur noch wenige Plätze frei!

Kommunikation für Führungspersonal

19.01.2010, Raum Mainz-Koblenz

Betriebsoptimierung: Schlammbehandlung

9.02.2010, Raum Fulda/Alsfeld



Veranstaltungshinweise

Grundstücksentwässerung: Kommunikation/ Info der Bürger

23. 02.2010, Raum Alsfeld

23.06.2010, Raum Frankfurt am Main

Grundkurs für das Betriebspersonal von Kläranlagen

8.-12.03.2010, Bad Münster am Stein/Eberburg

Mikroskopier-Grundkurs

8.-10.03.2010, ZLS Lollar Stauffenberg

Blähschlamm-Kurs

11.+12.03.2010, ZLS Lollar Stauffenberg

Vorbereitung zur Erlangung der Sachkunde Klärgas/Biogas

14.04.2010 Raum Mittelhessen

Führungs- und Gesprächstechniken für Meister/Vorhandwerker

20.+21.04.2010 Raum Süd/Mittelhessen

Regionale Flussgebietskonferenz Mosel (Gemeinschaftsveranstaltung von BfG, WSD, MULFV RLP, DWA)

3.+4.05.2010, Koblenz

Kanal-Grundkurs

10.-12.05.2010, Mainz

Betonbauwerke – Schäden vermeiden und sanieren

16.06.2010 in Koblenz

Abwasserwirtschaft für Nicht-Wasserwirtschaftler

29.06.2010 Raum Frankfurt am Main

Vorankündigung:

DWA-Landesverbandstagung 2011

Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland wird am 25. und 26. August 2011 die Landesverbandstagung in Koblenz, der Stadt der Bundesgartenschau 2011, in der Rhein-Mosel Halle ausrichten.

Kurse/Fortbildungen Bereich Elektrotechnik Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten (für V+E obligatorische Voraussetzung für die Zulassung zur Meisterprüfung),

Beginn 25. 01.2010 in Kaiserslautern

Elektrotechnisch unterwiesene Person (EUP)

18.-20.05.2010, Frankfurt am Main

Elektrische Maschinen und Motoren (EM)

7.+8.06.2010, Frankfurt am Main

Prüfen elektrischer Betriebsmittel

10.06.2010 in Frankfurt am Main

EUP-Auffrischkurs

15.06.2010 in Alsfeld

Die Terminübersicht für das gesamte Jahr 2010 finden Sie im Internet unter www.dwa-hrps.de => Tagungen/Veranstaltungen => Kurse, Seminare

Sonder-Nachbarschaft Vorderpfälzische Nachbarschaften:

12.01.2010 in Neustadt an der Weinstraße

Termine der Erfahrungsaustausche im DWA-Landesverband im Jahr 2010:

Rheinland-Pfalz:

Bereich SGD Süd (bis 30.000 EW): 2.03.2010 in Bacharach

Bereich SGD Nord (bis 30.000 EW): 11.03.2010 in Rheinböllen

Hessen:

Reg.-Bezirk Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt: 29.04.2010

Reg.-Bezirk Gießen, Kassel: Vor den Herbstferien 2010

Großer Erfahrungsaustausch Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, 30.000 bis 200.000 EW

22.+ 23. 04.2010 in Offenbach



Allen seinen Mitgliedern wünscht der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr